

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 30 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Zeile über deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kettlagegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Kefner, Alois Herold, F. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Siebmann, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 170

Mittwoch 1. August 1900

XXI. Jahrgang

# Ermordung des Königs von Italien.

Bukarest, am 31 Juli 1900.

Thranenden Auges, mit zitternder Hand, wird uns die traurige Pflicht unsern Lesern nochmals das Schreckliche zu berichten, was sich vorgestern in Monza, einem von der Natur so reich bedachten oberitalienischen Städtchen, umgeben von herrlichen Rosen und Blumengärten, ereignet hat. König Humbert von Italien wohnte vorgestern Abend in Monza der Verteilung der Preise an die Sieger im Wettturnen bei. Im Augenblicke als er mit seinem Adjutanten den Wagen bestieg, um in den Palast zurückzukehren, wurden drei Revolvergeschosse auf ihn abgefeuert und trafen ihn in die Herzgegend. Der König starb 11 1/2 Uhr nachts. Der Mörder wurde verhaftet; er heißt Angelo Bressi und gesteht sein Verbrechen mit cynischer Ruhe ein. Dies der Wortlaut der ersten hier eingetroffenen Depesche, die wir in unserer gestrigen Extraausgabe veröffentlicht haben.

Eine furchtbare Bluttat ist verübt worden, nach kaum 2 Jahren hat die Welt wieder ein so gräßliches Verbrechen zu verzeichnen, wie es jenes auf die Kaiserin von Oesterreich war, eine herostratische That des Anarchismus, in dem Lande verübt, das als die Brutstätte dieser schrecklichen Gesellschaft gilt. Fern von Rom in der Ausübung einer humanen Thätigkeit begriffen ist der hochherzige König gefallen, hat die ruchlose Hand eines der ebelsten Menschenherzen gebrochen, einen erhabenen Herrscher auf die feigste Art seinem Volke entrissen. Thranenden Auges steht das tiefgetroffene italienische Volk da, ein endloser Schmerz durchzittert die Brust des Italieners und Rache schreit es auf zum Himmel, Rache der schrecklichen Gesellschaft, deren scheußliches Beginnen an der Menschheit verzweifeln läßt. Wie wird man jetzt allenthalben bedauern, daß man seit der letzten Bluttat in Genf gegen diese Pest der menschlichen Gesellschaft, nicht radikal vorgegangen und dieselbe einfach ausgerodet hat. Das freisprechende Urtheil gegen den Attentäter Sipido in Brüssel hat eigentümlich genug berührt und wird nicht wenig dazu beigetragen haben, den Entschluß im Hirne des anarchischen Sendlings zur Reife gebracht zu haben.

Es ist das dritte mal, daß eine verruchte Mörderhand sich gegen König Humbert erhoben hat. Im Jahre seiner Thronbesteigung war es, am 17. November 1878, als Paffanantes den König am Schlusse einer, mit seiner Gemahlin Margherita und dem Kronprinzen Victor Emanuel, gemachten Rundreise in Neapel in mörderischer Weise anfiel, während am 22. April 1897 der arbeitslose Schmiedegeselle Pietro Acciarito den Mordstahl gegen seinen König suchte. Aber beide male schützte eine höhere Macht das Leben Humberto's. Jetzt wollte es ein grausames Geschick, daß von 4 Schüssen 3 ihr Ziel trafen und eine der Kugeln das Herz des Mannes durchbohrte, das nur für Italiens Wohl schlug. Ein in allen seinen Herzenszügen sympathischer Monarch ist das Opfer der lauernden Bestie geworden. Selbst die Gegner der monarchischen Staatsform, die Republikaner, Radikalen und Sozialisten werden gewiß das Verbrechen aufs Schärfste verurtheilen, und mit tiefem Abscheu wendet sich jeder fühlende Mensch ab von den Unholden, die jetzt auch gegen diesen wohlwollenden, humanen Monarchen die Vernichtungswaffe erhoben haben.

Eine zu weitgetriebene Humanität und Tolleranz, wäre ein Verbrechen am Staate, an dessen Constitution; darum müssen sich alle, die dazu berufen sind, vereinen und in gemeinsamem Vorgehen der Hydra Anarchismus den Kopf zertreten, sie schonungslos ausrotten. Es gebietet dies die Pflicht der Selbsterhaltung, die Pflicht, die öffentliche Ruhe und Ordnung im Staate zu schützen, ohne die kein Staatswesen sich gedeihlich zu entwickeln vermag. Casserio, Luchini und Angelo Bressi müssen endlich die menschliche Gesellschaft aufrütteln; die Verbrechen an Sadi Carnot, Kaiserin Elisabeth und jetzt dem König Umberto begangen, dürfen nun genug Veranlassung dazu geben dem irrinnigen Spiel von kopflosen Fanatikern der ganzen Menschheit zum Wohle ein Ende zu bereiten.

Als am 9. Januar 1878, kurz vor Pius IX Tod, Humbert den italienischen Königsthron bestieg, fand er das Land in erregter Stimmung und es bedurfte der ganzen Energie des jungen Königs, die hochgehenden Wogen zu beruhigen. Der Friede von St. Stefano war geschlossen und der Berliner Kongreß, der Oesterreich Bosnien und die Herzegovina, England Cypren überließ, während Italien leer ausging, trug durchaus nicht dazu bei, das an und für sich heißblütige Volk der Italiener dem deutsch-österreichischen Bündnisse geneigt zu machen. Dazu kamen die Wirren im

Innern des Landes, durch die Machinationen der Radikalen, Republikaner, Freudentisten und Klerikalen hervorgerufen, die sich gegenseitig auf das heftigste befehdeten und jede gedeihliche Entwicklung des Landes nahezu unmöglich machten.

Und doch gelang es gerade in dieser Sturm- und Drangperiode Bismark, König Humbert zu überzeugen, daß er nur durch einen Anschluß an das deutsch-österreichische Bündniß auch eine Erstarkung im Inneren des Landes herbeiführen könne. Seit der Zeit war Humbert ein treuer Bundesgenosse der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche, und hielt fest an dem geschlossenen Bündnisse, selbst als die Freudentisten, von panitalienischen Gedanken geleitet, alle Hebel in Bewegung setzten, Italien von dem Dreibunde abzubringen. In welsch' inriger Freundschaft König Humbert mit seinen Verbündeten lebte, dafür gibt einen deutlichen Beweis sein wiederholter Besuch am deutschen Kaiserhofe und in Wien; dafür spricht auch der Besuch, den Kronprinz Friedrich, des nachmaligen Kaiser Friedrich III, so wie der dreimalige Besuch den Kaiser Wilhelm II. dem italienischen Bundesgenossen abgestattet haben. Wenn Kaiser Franz Josef I. es unterlassen hat, König Humbert persönlich einen Besuch zu machen, so ist darum das Verhältniß zwischen den beiden Verbündeten ein nicht minder freundschaftliches und aufrichtiges gewesen.

Als nach der Heirath des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro, einer Tochter des „Freundes Rußlands“ des Fürsten Nicola I, allgemein angenommen wurde, daß König Humbert jetzt vielleicht mehr der französischen und russischen Politik zuneigen werde, vergaß er doch keinen Augenblick seine Pflichten gegen den Dreibund, trotz seiner eigenen unerkennbaren Hinneigung zu Frankreich und Rußland.

Ob aber sein Sohn, der gegenwärtige König Victor Emanuel II, ebenso treu an den Prinzipien seines Vaters festhalten wird, ob auch er ein treuer, unentwegter Bundesgenosse Wilhelm II. und Kaiser Franz Josef I. sein wird, oder ob er sich im Banne seines Schwiegervaters und mittelbar im Banne Rußlands befindet, das wird uns erst die Zukunft lehren. Vor allem aber wünschen wir dem jungen Könige von Italien, daß er sich derselben ausgezeichneten Volksthümlichkeit erfreue, die sich sein auf so schreckliche Weise ermordeter Vater zum Verdienste machte.

## Feuilleton.

# Des Nächsten Ehre.

Roman von Hildegard von Hippel.

(25. Fortsetzung.)

Man erörterte den Fall lebhaft. Der Oberstleutnant verurteilte ihn rundweg.

„Höher als alles im Leben,“ führte es aus, „steht die Ehre! Keine Rücksicht darf uns veranlassen, sie anzutasten.“

„Welche Ehre?“ fragte der Oberstabsarzt ruhig. „Die Meine oder die meines Mitmenschen? Ich glaube, es giebt Fälle, in denen man die Ehre eines Abwesenden oder Schwächeren höher zu stellen hat als die eigene.—Bei dieser Geschichte handelte es sich um den Ruf einer tadellosen Frau, die durch ein Zusammenwirken ungünstiger Umstände in diese heikle, für sie compromittierende Lage hineingezogen war. Der Oberlehrer rettete sie daraus.—Meiner Ansicht nach verräth die Handlungsweise dieses Mannes edlen Muth und geklärte Sittlichkeitsbegriffe.“

Der Major schüttelte den Kopf. „Wohin würden wir kommen, wenn alle so dächten.“ „Zunächst zu besseren gesellschaftlichen Zuständen!“ sagte der Oberstabsarzt bestimmt. „Gerade unseren Kreisen thäte es Noth, daß die Ehre des Nächsten heiliger gehalten wird. Statt dessen sind heimliche Ehrabschneidereien an

der Tagesordnung. Man giebt sich selbst nicht Rechenschaft davon, wie ja die schlimmste Sünde die Gedankenlosigkeit ist.—Man raisonnirt so viel über den Klatsch und die Medisance und klatscht und medisirt ruhig weiter. Man untergräbt lächelnd das Familienglück anderer, man ruft leichtsinnig Duelle hervor — das alles, meine Herren, würde sich mit einem Schlage ändern, wenn es als ehrlos gebrandmarkt würde, den guten Namen unseres Nächsten heimlich anzutasten, wenn man es lernte, ihn ebenso heilig zu achten wie den eigenen!“

„Herr Oberstabsarzt, ich drückte Ihnen die Hand!“ sagte Meindorf, der vor kurzem eingetreten war.

Der Oberstabsarzt und der Major stritten sich noch eine Weile weiter, während der Oberstleutnant, der dem Gespräche eine andere Wendung zu geben wünschte, sich mit Meindorf über seine gepachtete Jagd unterhielt, auf die er den Baron zum Dienstag eingeladen hatte. Meindorf, wenn auch kein passionirter Jäger, freute sich auf den Ritt und hatte sich bereits Jagdurlaub erwirkt. Man verabredete des Stunde des Ausrittes und ging dann zu der am morgigen Tage stattfindenden Frühjahrsübung über.

Im Salon war unterdessen eine gewisse Tanzmüdigkeit eingetreten. Der gewandte Hausherr, der sie bemerkte, schlug Gesellschaftsspiele vor, und man begann allerhand auszuprobiren. Tornow stand mit glücklichem Gesichtsausdruck neben Fränlein von Mutter. Eine Unterhaltung zwar war der Umstehenden wegen nicht möglich; aber ihnen genügte, daß sie sich ansehen durften.

Ein Wink des Obersten rief Tornow an dessen Seite.

„Wie gehts den lieben Ihnen, Tornow? Ich habe lange nichts von Papa gehört?“

„Dank, Herr Oberst, ausgezeichnet! Die beiden Alten nehmen noch täglich ein kaltes Flußbad.“

Der Oberst lachte. „Ja, ja, Ihr Tornows! Nicht klein zu kriegen! — Wenn Sie schreiben, grüßen Sie doch herzlich, Sie schreiben doch hoffentlich oft?“

„Alle Woche, Herr Oberst! — Haben Sie sich endlich eingelebt und absentiren Sie sich nicht mehr so?“

„Seitdem mir der Herr Oberst sein Mißfallen darüber ausgedrückt hat, nicht mehr.“

„Das freut mich, Tornow. Es geschah in Ihrem Interesse. Glauben Sie mir, auszufegen findet man überall etwas, ein vornehmes, gelassenes Abfinden mit Thatsachen ist für alle Theile das Beste. Ihr Vater war, weiß Gott, ein bedeutender Mensch, aber ich wüßte von keinem Augenblick, in dem er seine soldatischen Pflichten gering geachtet hätte.“

„Das thu ich ebenfalls nicht, Herr Oberst. Ich bin gern Soldat!“

„Das hoffe und glaube ich — aber Sie haben leider eine Menge Eigenschaften, die für den Soldaten überflüssiges Gepäck sind!“

Tornow blieb stumm.

Der Oberst betrachtete lächelnd sein ehrliches, kluges Gesicht, in dem er so gern und so gut zu lesen verstand.

„Ihr Tornows!“ sagte er seufzend. „Hätte ich jetzt die Alten vor mir, bekäme ich eine Vorlesung über allgemeine Menschenrechte.“

Tornows Augen lachten.

„Zuerst bin ich als Mensch auf die Welt gekommen — nicht wahr? so ungefähr fängt es an bei dem Papa — später wurde ich denn auch noch Soldat!“ —

„Zu Befehl, Herr Oberst — und ich weiß eine Menge von Fällen, in denen der Herr Oberst grade durch

Nachstehend die uns heute von der „Agence Roumaine“ übermittelten Telegramme:

Das Attentat.

Monza, 30. Juli. Der König hielt sich in Monza auf, weil er vom Comité des Provinzialwettturnens ersucht worden war, der Preisvertheilung beizuwohnen. Abends 10 1/2 Uhr war diese Feierlichkeit zu Ende und der König bestieg seine geschlossene Equipage. In diesem Augenblick zog ein Individuum das sich in der Nähe des Wagens befand, einen Revolver hervor und gab rasch hintereinander vier Schüsse auf den König ab. Drei Kugeln trafen den Monarchen und eine derselben durchbohrte sein Herz.

Die letzten Worte.

Monza, 30. Juli. Wie man sich hier erzählte, sagte der König nach dem Attentate zu dem Adjutanten, der ihn begleitete: „Es ist nichts.“ Dies waren seine letzten Worte; kurz darauf trat der Todesstampf ein.

Der Tod des Königs.

Monza, 30. Juli. Sofort nach der Verübung des Attentates transportirte man den König in seinen Palast, woselbst man drei Minuten nach Verübung des Verbrechens anlangte. Der Monarch athmete noch, hatte jedoch die Besinnung verloren und erlangte sie auch nicht wieder bis zu seinem Tode, welcher um 11 1/2 Uhr eintrat. Die Aerzte, nach welchen man sofort gesendet hatte und die um 11 1/2 Uhr anlangten, konnten nur noch den Tod des Monarchen konstatieren.

Der Attentäter.

Monza, 30. Juli. Der Attentäter wurde sofort nach Verübung seines Verbrechens verhaftet. Er heißt Gaetano Bressi, ist im Jahre 1869 in Prato in Toscana geboren und seines Zeichens Seidenweber. Er erklärte, daß er Anarchist sei, aus America komme und keine Mitschuldigen habe. Das Verbrechen habe er aus Haß gegen die gekrönten Häupter im Allgemeinen begangen. In der Tasche des Mörders fand man ein Exemplar der anarchistischen Zeitung „La questione sociale“ (die soziale Frage), welche in Palermo, Sizilien erscheint. Bressi erklärte auf Befragen mit widerlichem Cynismus, daß er nicht nur keine Reue über seine That verspüre, sondern sie, wenn möglich, noch einmal begehen würde. In der Umgebung des Thortes fand sich ein zweiter Revolver vor. Ein Bruder des Mörders ist Offizier beim 11. Infanterieregiment.

Budapest, 30. Juli. Nach einer Mittheilung der Polizei, lebte der Attentäter Bressi, vor vier Jahren, mit mehreren Komplizen in Budapest.

Eine erschütternde Szene.

Monza, 30. Juli. Kurz nach dem Attentate wurde die Königin von dem entsetzlichen Morde benachrichtigt und sie eilte sofort zu dem Gemache, wo ihr Gatte soeben verchieden war. Bei ihrer Ankunft daselbst spielte sich eine erschütternde Szene ab. Die Königin warf sich auf den entseelten Körper ihres Gatten und schrie laut auf: „Umberto, mein geliebter Umberto.“ Dann brach die unglückliche Frau in ein krampfhaftes Schluchzen aus und sank ohnmächtig am Sterbebette nieder.

Der neue König von Italien.

Rom, 30. Juli. Der Kronprinz von Italien und jegige König befindet sich augenblicklich mit seiner Gemahlin im Biräu und dürfte in zwei Tagen in Italien eintreffen. Als Landungsort wird er wahrscheinlich Brindisi oder Neapel wählen und sämtliche Minister werden ihm entgegenfahren, um ihren neuen König zu begrüßen.

eine menschlichen Eigenschaften die größten Erfolge erzielt hat.“

Die Stirn des Obersten unwölkte sich leicht. „Um! — Sie möchten gern von Ihrer Compagnie fort?“ fragte er, einen andern Ton anschlagend. „Ich bitte ganz gehoramt um eine Vergebung.“ „Herr Hauptmann Schern war ja in letzter Zeit wieder ganz besonders unzufrieden mit Ihnen! Tornow schwieg.“ Der Oberst dachte einen Augenblick nach, dann sagte er ernst:

„Es ist hier nicht der Ort, Ihnen das zu sagen, was ich Ihnen in Bezug hierauf noch zu sagen wünschte. Ich werde versuchen, Ihre Bitte zu berücksichtigen, jedoch nur, wenn ich sehe, daß Sie sich bis dahin zusammennemen, besonders lege ich Werth darauf, daß Sie bei der morgigen Uebung mit Ihrem Zuge tadellos sind!“

„Zu Befehl, Herr Oberst!“

„Jetzt will ich Sie nicht länger der Jugend vorenthalten — es scheint ja, als ob etwas Gemeinsames geplant würde.“ — Der Oberst setzte sein Glas auf, „Ah, Meindorf wird vorlesen! Das immer ein besonderer Genuß, er hat ein prächtiges Organ.“

Er grüßte Tornow und ging in das Nebenzimmer, in dem man bereits lange Stuhlreihen aufgestellt hatte. — Die Damen nahmen Platz. Meindorf saß am Flügel und blätterte in den Büchern, die ihm der Hausherr vorgelegt hatte. Aller Augen waren auf ihn gerichtet. Er wählte zwei Bücher aus, die Hochlandslieder von Stieler und einen kleinen, abgegriffenen Band Stormischer Gedichte und legte sie aufgeschlagen vor sich hin.

„Ehe er begann, ließ er den Blick noch einmal über die Versammelten gleiten; — Frau Schern war nicht darunter.“

(Fortsetzung folgt.)

Italien in Trauer.

Rom, 30. Juli. Die Nachricht von der Ermordung des Königs hat sowohl hier als in ganz Italien eine ungemaine Bestürzung hervorgerufen. Die Hauptstadt ist in Trauer, sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Der Ministerpräsident Saracco ist sofort nach Erhalt der Nachricht nach Monza abgereist.

In ganz Italien wurden die Börsen zum Zeichen der Trauer geschlossen und in sämtlichen Garnisonsorten gab man 100 Kanonenschüsse ab. Die Blätter des ganzen Landes sprechen ihre tiefe Trauer über das nationale Unglück und gleichzeitig ihren Abscheu über die schändliche Handlung des Mörders aus. In allen Ortschaften Italiens fanden imposante Trauerkundgebungen statt.

Die Privatgemächer des Königs wurden sofort versiegelt. Sämtliche Thore des Quirinals sind mit Ausnahme eines einzigen geschlossen. Das diplomatische Corps begab sich zur Consulta, um zu fondoliren.

Eine eventuelle Regentschaft.

Rom, 30. Juli. Das Blatt „Il Giorno“ schreibt, daß man, im Falle der neue König Viktor Emanuel III. binnen 48 Stunden im Lande nicht eintreffe, eine Regentschaft einsetzen müsse, welche laut dem Organisationsstatut die Regierung bis zur Ankunft des Königs zu führen habe.

Das Parlament wird sofort einberufen werden.

Die Ueberführung der Leiche.

Rom, 30. Juli. Die Ueberführung der Leiche des ermordeten König nach Rom wird wahrscheinlich erst morgen erfolgen. Der Körper des Monarchen wurde heute einbalsamirt. Die Bestattung erfolgt in Rom und wird man den Leichnam im Pantheon beisetzen.

Ein Manifest an das italienische Volk.

Rom, 30. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Manifest an das Land in welchem es heißt: Im Namen des Königs Victor Emanuel III., welcher den Thron bestieg, erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, dem Lande das Unglück, das dem Leben König Humberts ein Ziel gesetzt hat, bekannt zugeben. Das Manifest gedenkt sodann der glänzenden Eigenschaften des Königs, dessen Tod alle Italiener mit großer Betrübniß erfüllt und schließt mit den Worten: Indem sich alle Italiener in unverbrüchlicher Treue um den Thron des erhabenen Nachfolgers schaaren, beweisen sie, daß die monarchische Institution nicht untergeht.

Die Truppen werden morgen dem neuen Könige den Eid der Treue leisten.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Die rumänische Flußschiffahrt.

Es sind zehn Jahre, seit Dank der unermüdblichen Arbeit des Herrn Gr. N. Manu, die Grundlagen für unseren Flußschiffahrtsdienst gelegt wurden. Es ist dies eine relativ kurze Zeit, aber in diesen 10 Jahren hat sich eine der schönsten Staatsinstitutionen realisiert und entwickelt, die heute erfolgreich mit den alten Donau-Flußschiffahrtsgesellschaften konkurriert. Jetzt nach 10 Jahren wollen wir alle Pfafen recapituliren, welche unsere Flußschiffahrt zu überwinden hatte.

Im Jahre 1890 gelingt es Herrn Grigore N. Manu, damals Generaldirektor der Staatsmonopole, trotz aller Konkurrenz Ungarns mit der serbischen Regieverwaltung einen Vertrag zur Lieferung des notwendigen Salzes abzuschließen. Gleichzeitig wurde beschlossen zum Transport des Salzes auch einige Schiffe zu bauen, wodurch die erste Grundlage zur Errichtung unserer Flußschiffahrt gelegt wurden. Und im Frühjahr des Jahres 1890 haben die gesetzgebenden Körperschaften einen ersten Kredit von 1 Million Lei zum Ankaufen des Remorqueurs „Despina Doamna“ von der österreichischen Flußschiffahrtsgesellschaft bewilligt.

Mit diesem Schiffe ist am 1. November 1890 in Turnu-Severin unser bescheidener Flußschiffahrtsdienst inaugurirt worden, in Anwesenheit des Kriegsministers General F. Lahovari, des Finanzministers M. Ghermani und des Generaldirektors der Staatsmonopole Gr. N. Manu. Der Letztere, begeistert für das einmal begonnene Werk, und ausgerüstet mit einer unbegrenzten Schaffenskraft legte sich einen kühnen Plan zurecht, an dessen Realisirung er ununterbrochen arbeitete.

Er verlangte von dem Finanzminister Ghermani zu wiederholtenmalen Millionen zur Ausdehnung der Schiffahrt und zu wiederholtenmalen brach Menelas Ghermani in den Ruf aus: „Schon wieder Millionen? Sie werden mich noch ins Gefängniß bringen mit den vielen Millionen, die Sie verlangen.“ Aber er gab die Millionen, denn er verstand nur zu gut die ideale Begeisterung Herrn Gr. N. Manu's. Und so wurden im Jahre 1891 die Remorqueure „Petru Raresch“ und „Seve.in“ und 8 Schleppschiffe gebaut.

Im Jahre 1892 wurde ein neuerlicher Kredit von 2 Millionen bewilligt, mit denen 20 Schleppschiffe gekauft wurden. Im Jahre 1893 wurden die Remorqueure „Basarab“ und „Gherdap“ sowie 14 Schleppschiffe für den Salztransport nach Serbien und Bulgarien sowie zum Waarentransport zwischen den rumänischen Donauhäfen gebaut.

Die Nothwendigkeit, der rumänischen Schiffahrtsgesellschaft den erforderlichen Aufschwung zu geben hat im Jahre 1893 den Ankauf der Schiffswerfte von Turnu Severin bedingt, die Eigenthum der österreichischen Flußschiffahrtsgesellschaft war. Die Werfte wurde umgeändert und vergrößert, so daß sie gegenwärtig das größte derartige Etablissement an der untern Donau ist.

Im Jahre 1894 wurde ein Personenverkehr zwischen

Giurgiu und Ruscuc geschaffen, und schon im Jahre 1895 erlaubte unsere Regierung von der österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft den Dampfer Orient, der zum Personenverkehr zwischen Braila und Galaz verwendet wurde, mit der Bedingung, daß die österreichische Schiffahrtsgesellschaft 20 Jahre lang keinen Personendienst zwischen diesen beiden Städten in's Leben rufe. In demselben Jahr wurde in der Werfte von T. Severin ein großer und sehr schöner Dampfer gebaut, der „Regele Carol.“

Nachdem der Park der Flußschiffahrt vergrößert war, erwuchs auch die Nothwendigkeit der Eröffnung neuer Schiffahrtslinien und in Oktober 1895 wurde die Linie für den Personenverkehr zwischen T. Severin und Gladova eröffnet. Ahermals wird ein Kredit von 1,600,000 Lei zur Vermehrung des Schiffsparkes bewilligt und im Jahre 1896 wird die Linie für den Personenverkehr zwischen Galafat und Bidin inaugurirt und im Jahre 1898 die Linie Braila—Galaz—Tulcea—Sulina, die bis dahin von der russischen, österreichischen und ungarischen Gesellschaft bedient wurde. Im selben Jahre wurde auch die Linie Calarasi—Silitra—Ostrov eröffnet. Und schließlich wurde im Jahre 1899 die Handelslinie, Giurgiu—Belgrad—Budapest—Wien—Regensburg für Petroleumtransport in's Leben gerufen.

In diesem Jahre hat sich der Park unseres Flußschiffahrtsdienstes noch durch die folgenden auf die Werfte von T. Severin gebauten Schiffe vermehrt: „Mihai Biteazul“, „Stefan cel Mare“, „Domnul Tudor“, „Basile Lupu“ „Giurgiu und Calarasi“. Im ganzen befißt unser Flußschiffahrtsdienst heute 11 Remorqueure, 14 Passagierschiffe, 49 Schleppschiffe und 7 Petroleum-Tanks mit einem Fassungsraum von 300 Tonnen. Alle diese Schiffe, die Potons, die Werfte u. s. w. repräsentiren ein Capital von 10,555,000 Lei mit einem Brutto Einkommen von jährlich 2 Millionen. Heute ist die rumänische Flußschiffahrt ein Stolz des Landes und das Mißtrauen, daß man jahrelang von 1890—1895 dem Unternehmen entgegenbrachte, ist geschwunden.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 31. Juli, 1900.

Tageskalender. Mittwoch, 1. August. Rath. Petri R. Prot. Petri R. Griech.-orth. Dins u. M.

Sonnenaufgang 4.43 — Sonnenuntergang 7.23

Hofnachricht. S. K. H. der Kronprinz Ferdinand ist heute vormittag in Bukarest eingetroffen und wird nachmittag 5 Uhr 40 Minuten mit dem Arader Expresszug wieder nach Sinaia abreisen.

Die Ermordung König Umberto's. Wir waren die Ersten, von sämtlichen Bukarester Tagesjournalen, die gestern nachmittag die Nachricht von der grauenvollen Ermordung des edelstimmigen Königs von Italien in einer Extraausgabe unseres Blattes zur Kenntniß unserer Leser brachten. Die Nachricht von dem entsetzlichen Verbrechen hatte sich mit Blitzesschnelle in der ganzen Stadt verbreitet und eine consternierende Wirkung erzielt. In allen öffentlichen Lokalen, überall wo zwei Menschen zusammensprachen hörte man nur von der Ermordung König Umberto's reden und niemand konnte scharfe Worte genug finden, die verruchte That Angelo Bressi's zu brandmarken. Sämtliche gestern Abend erschienenen Blätter wendeten sich in scharfen Worten gegen den Mörder und heben den edlen Charakter Umberto's, sein menschenfreundliches Wesen, seine Liebe zu den Künsten und Wissenschaften und seine treue Bundesgenossenschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn hervor. Vom Palais der italienischen Gesandtschaft und beim italienischen Consulat ist die Flagge auf Halbmast gehißt, aber auch von den Häusern italienischer Unterthanen weht die in Trauer gehüllte italienische Tricolore. — Der Minister des Aeußern Alex. Marghiloman hat sofort nach Erhalt der traurigen Nachricht von dem Tode S. M. des Königs Umberto an Herrn Dulu Zamfirescu der in der Abwesenheit des Gesandten die Geschäfte unserer Legation leitet, telegraphirt und ihn beauftragt, der italienischen Regierung das Beileid der rumänischen Regierung auszusprechen. — Die Mitglieder der italienischen Kolonie haben sich ebenfalls beeilt, an den italienischen Gesandten Marquis Beccaria d'Incisa zahlreiche Telegramme zu richten, in welchen sie ihrem Schmerze um den Tod ihres geliebten Königs Ausdruck geben.

Die Nachricht von der Ermordung König Umberto's ist in Sinaia durch ein Privattelegramm der Agence Roumaine aus Wien bekannt geworden, welches von dort um 5 Uhr früh aufgegeben wurde. Das Telegramm wurde sofort dem italienischen Gesandten Marquis Beccaria d'Incisa mitgetheilt, der beim Erhalt der Trauerkunde nahe daran war, umzusinken. Gleichzeitig wurde das Telegramm auch im Kastell Belesch übergeben. Als König Carol die Trauerbotschaft erhielt, stürzten ihm Thränen aus den Augen und er begab sich sofort zur Königin Elisabeth, die gleichfalls in Thränen ausbrach. König Carol schickte sofort den Chef des Militärhofstaates General Martiada und einen diensthühenden Adjutanten in das Hotel Sinaia, wo Marquis Beccaria d'Incisa wohnt um sein tiefgefühltes Beileid zum Ausdruck zu bringen. Königin Elisabeth schickte ebenfalls ihre Ehrendame Frau Bengescu in das Hotel Sinaia, um auch ihrerseits dem italienischen Gesandten Ihre Kondolenz darzubringen. Desgleichen hat Justizminister T. Majorescu um 10 Uhr dem Vertreter Italiens einen Kondolenzbesuch abgestattet.

Bis 11 Uhr hatte der Marquis Beccaria d'Incisa noch keine offizielle Nachricht von dem Attentat auf König Umberto erhalten. Um 11 1/2 Uhr endlich langte vom italienischen Minister des Aeußern Herrn Visconti-Venosta

nachstehendes Telegramm ein: Mit tiefem Schmerze theile ich Ihnen mit, daß S. M. König Umberto gestern 11<sup>1/2</sup> Uhr Nachts in Folge eines Attentates in Monza mit Tod abgegangen ist. Ich bitte Sie, diese traurige Nachricht der rumänischen Regierung, bei der sie accreditirt sind, zur Kenntniß zu bringen. König Victor Emanuel III. befindet sich in Pyreus zur Abfahrt nach Italien bereit.

Marquis Beccaria d'Incia hat sofort dem italienischen Minister des Aeußern Graf Visconti-Venosta telegraphisch seine Condolenzbezeugungen zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig hat er auch an den Prinzen von Neapel, den italienischen Thronfolger, der gegenwärtig im Pyreus weilt durch Vermittlung des italienischen Gesandten in Athen ein Beileidstelegramm abgefaßt.

Der König und die Königin von Rumänien haben an die Königin Margherita von Italien Condolenz-Telegramm abgefaßt.

Nachmittag begaben sich Marquis und Marquise Beccaria d'Incia über Einladung unserer Souveräne in das Kastell Pelesch, um Ihren Majestäten nähere Mittheilungen über das ruchlose Attentat zu machen. J. J. M. M. der König und die Königin waren von dem Unglücke, das Italien getroffen, auf das schmerzlichste ergriffen.

Der Marquis Beccaria d'Incia hat beschlossen, daß am Tage der Beerdigung König Humberts in der Kathedrale zum heiligen Josef in Bukarest, ein Trauergottesdienst zelebrirt werde, an welchem unsere Behörden, das diplomatische Corps und die Mitglieder der italienischen Kolonie theilnehmen werden.

Es heißt daß Kronprinz Ferdinand zu den Beerdigungsfeierlichkeiten, nach Rom reisen werde.

Zahlreiche Persönlichkeiten haben sich in die Ein-treiberegister im Hotel Sinaia eingetragen. Ein gleiches Register liegt auch in Gesandtschafts-Palais in Bukarest auf.

Der Eigentümer des Univerful Luigi Gazzavillan reist nach Rom um an den Beerdigungsfeierlichkeiten des Königs Umberto als Repräsentant des Unterstützungsvereins „Umberto und Margherita“ dessen Präsident er ist, theil zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Gazzavillan dem König Victor Emanuel III, der Ehrenpräsident des Vereines ist, die Beileidsbezeugungen der Mitglieder zum Ausdruck bringen.

Morgen werden die Mitglieder der italienischen Kolonie eine Versammlung abhalten, um Beschlüsse bezüglich der Beerdigungsfeierlichkeiten zu fassen.

Herr Gazzavillan hat als Präsident des Unterstützungsvereines „Umberto Margherita“ folgende Depeschen an den Prinzen von Neapel und an die Königin Margherita abgefaßt:

An S. k. H. den Prinzen von Neapel.

Pyreus.

Das grauenhafte Attentat auf Ihren erhabenen und geliebten Vater hat in Aller Herzen einen Abscheu und grenzenlosen Schmerz hervorgerufen, aber vor allem in unseren Herzen, uns Italiencn, die wir fern vom geliebten Vaterlande leben. Im Namen aller Mitglieder des Unterstützungsvereines der in Rumänien lebenden Italiener „Umberto und Margherita“ übermittle ich E. k. Hoheit unseren aufrichtigsten und schmerzlichsten Beileidsbezeugungen. Wir flehen zu Gott, daß er E. k. Hoheit die nothwendige Kraft verleihe, damit Sie dieses schwere Unglück mit Ergebenheit ertragen zum Wohle unseres theueren Italien.

J. M. der Königin Margherita

Monza.

Mit schmerzdurchwühltem Herzen übermittle ich Eurer Majestät im Namen des Unterstützungsvereines „Umberto und Margherita“ aller in Rumänien lebenden Italiener die aufrichtigsten und tief empfundenen Beileidsbezeugungen indem wir gleichzeitig auf das inständigste zu dem allmächtigen Gotte flehen, er möge Eurer Majestät die so nothwendige Kraft verleihen, damit Sie mit Ergebenheit diesen furchtbaren Schlag, der ganz Italien getroffen hat, ertragen können.

**Personalnachrichten.** Der Ministerpräsident P. P. Carp ist gestern Mittag in Bukarest eingetroffen. — Kriegsminister General J. Sahovari sammt Familie ist gestern nachmittag nach Campina abgereist. Heute vormittag reist der Kriegsminister nach Sinaia um mit S. M. dem König zu arbeiten. — Justizminister T. Majorescu und Herr J. Sahovari sind heute von Sinaia kommend, hier eingetroffen. — Der Minister des Innern Const. Olanescu ist in Folge einer Erkältung etwas unwohl. — Der Cultus- und Unterrichtsminister C. Arion ist gestern früh nach Sinaia abgereist und von S. M. dem König in Audienz empfangen worden. Herr Arion wurde sodann zu Dejeuner im Kastel Pelesch zurückbehalten. — Domänenminister N. Filipescu ist gestern Mittag von Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Gouverneur der Nationalbank Mihail Suzu, der auf einige Tage nach Constanza gereist war, ist gestern nach Bukarest zurückgekehrt. — Gestern sind mit dem Vereiorovaer Zuge die Weihbischöfe Calist Jalomizeanu Botoschaneanu und der Vicar der Metropole Nifon Ploesteanu auf Grund eines Urlasses bis zum 1. September ins Ausland abgereist. Der Vicar der Metropole wird in seiner Abwesenheit von dem Weihbischof Sofronie Bulpescu Crajoveanu vertreten werden.

**Parteipolitisches.** Der gewesene Club Constitutionnel im Gebäude der Kreulescu Kirche ist aufgelöst worden.

**Minister Carp und die Regie der Monopole.** Wir haben vor einiger Zeit die Mittheilung gebracht, daß mehrere Debitanten an den Finanzminister eine Petition überreicht haben, in welcher sie sich darüber beschwerten, daß der Direktor der Staatsmonopole entgegen dem Gesetze, die Bewilligung zur Eröffnung von Tabakverschleißern erteilt, ohne auf die im Reglement vorgesehene Entfernung der einzelnen Tabakverschleißer Rücksicht zu nehmen, so daß mehrere solcher Verschleißer sich in unmittelbarer Nähe neben einander befinden und auf diese

Weise sich gegenseitig und dem Staat schädigen. Auf Grund dieser Petition hat Herr Carp telegraphisch den in Govora weilenden Direktor der Regie zu sich berufen und ihn über die Angelegenheit befragt. Die Antworten des Direktors haben auf Herrn Carp den ungünstigsten Eindruck gemacht, der unter seinem Regime keine Uebertretungen der bestehenden Vorschriften duldet. Es heißt, daß die Folge dieser Audienz der Direktor der Regie seine Demission eingereicht habe und daß dieselbe vom Finanzminister angenommen worden sei.

**Emil Ghica an Monseigneur Hornstein.** Der Erzbischof S. Gzellenz Msgr. Hornstein hat von Herrn Emil Ghica, unserm Gesandten in Wien folgenden Brief erhalten, den wir seiner noblen Gefühle wegen, die er S. M. dem König sowie S. verblichenen Mutter gegenüber bekundet, nachstehend veröffentlichen:

Wien, 25. (12.) Juli 1900.

Monseigneur!

Zurückgekehrt von einer kleinen Reise die ich unternommen hatte, fand ich die Trauerrede vor, welche Sie in der Kathedrale St. Joseph gehalten haben, am Tage der Beisetzung der würdigen und verehrten Fürstin-Mutter unseres weisen Monarchen der aus Rumänien ein Königreich gemacht hat und der wenn Gott will zur Genugthuung und intellektuellen und moralischen Wohlstand seiner treuen Unterthanen, noch lange Jahre die Geschichte unseres Landes leiten wird.

Ich danke Eurer Excellenz, für den guten Gedanken, mir erlaubt zu haben, dieses Stück schöner Literatur zu genießen, in welchem in einem erhabenem Styl die hohen Tugenden der verstorbenen Fürstin gelehrt werden, in einem Augenblick wo die allgemeinen Gefühle und respektvolles Mitleid eines ganzen Volkes für seinem König rege sind, in einem Augenblick wo der von uns Allen als Vater verehrte, in seiner theuersten Liebe so hart betroffen wurde.

Es ist unmöglich besser und gerechter zu sprechen, was ich mir erlaube zu bestätigen.

Verbleibe mit Dankbarkeit und Ehrfurcht Eurer Excellenz ganz ergebener

Emil J. Ghica.

**Der neue Polizeipräsident.** Dim. Dobrescu hat gestern Vormittag 11 Uhr den vorgeschriebenen Dienstesid abgelegt und Nachmittag seinen neuen Posten übernommen.

**Vom Ministerpräsidentium.** Der Sekretär des Ministerrathes Herr N. Sugu ist autorisirt worden, am Stelle des Ministerpräsidenten die gewöhnlichen Arbeiten zeichnen zu dürfen.

**Unsere Staatsfischerei.** Der Domänenminister wird die Angelegenheit unserer Staatsfischerei einem eingehenden Studium unterziehen. Der Fischereidienst, hat in den letzten Jahren dem Staate ein sehr kleines Einkommen gebracht, besonders im Vergleich zu den Jahren, als die Dobrudscha noch nicht mit Rumänien vereinigt war. Die Einkünfte der Staatsfischerei hatten sich bedeutend vermehren können, wenn die Teiche und Seen der Dobrudscha rationell ausgenutzt wurden, und wenn die nothwendigen Verbesserungen durchgeführt würden. Der ausgedehnte Reazim See bringt heute kaum ein Einkommen von 5000 Lei, während dasselbe bedeutend erhöht werden könnte, wenn auf demselben eine regelmäßige Fischerei eingeführt würde. Eine Gesellschaft von Galager Kaufleuten hat dem Domänenminister jährlich 500.000 Lei angeboten, wenn ihnen der Reazim See auf 25 Jahre verpachtet wird. Es ist die Zeit gekommen, wo wir alle Reichthümer des Landes ausnützen müssen, und die Seen der Dobrudscha bergen einen großen Reichthum.

**Fremder Besuch.** Der Feldmarschall Leutnant Palcovici hat in Begleitung des Oberst-Leutnants Ceani dieser Tage Buzeni, Uzuga, Valea Corbului und Predeal besucht und wurde auf allen diesen Punkten vom Commandanten von Predeal Leutnant Demerescu begleitet.

**Brandchronik.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat ein heftiger Brand des Haus sammt dem ganzen Mobilar des Nicolae Sandu in der Strada Guza-Boda 137 Jassy vernichtet. Ebenso ist das Wirthshaus des Avram Nussen ein Raub der Flammen geworden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 30.000 Lei. Man behauptet, daß das Feuer gelegt worden sei. — Samstag nachts 2 Uhr ist in dem Hause Piata Carantinei Nr. 4, in Braila, Eigenthum der Frau Maliza Dascalopulo Feuer ausgebrochen, welches 4 Zimmer zerstört und einen Schaden von 2500 Lei angerichtet hat. Da das Feuer gelegt war, ist der Mann der Hauseigentümerin verhaftet worden.

**Ausbau der Ruffischer Filiale der Nationalbank.** Nachdem sich das neue Gebäude der Ruffischer Filiale der Bulgarischen Nationalbank für das immer mehr wachsende Personal der Bankfiliale als zu klein erweist, hat die Direktion der Bank den Ausbau eines zweiten Stockwerkes angeordnet und die Kosten dieses Baues mit 10.000 Fres. veranschlagt.

**Antisemitische Agitationen.** Für Sonntag hatten einige antisemitische Agitatoren in Fokschan eine Versammlung der Professionisten einberufen. Da aber die Fokschaner Handwerker viel ruhiger denkende Leute, sind so war die Versammlung so schwach besucht, daß sie gar nicht abgehalten werden konnte.

**Der Wagen von Bukarest.** Im Jahre 1897 wurden in Bukarest verzehrt: 660 Büffel, 823 Büffelkühe, 55.274 Ochsen, 10.070 Kühe und 20.992 Büffelälber. In dem Wagen der Hauptstadt verschwand ferner: 33.999 Schweine, 9068 Schafe und 295.429 Lämmer. Diese Ziffern sind sicherlich sehr niedrig gegriffen, da zahlreiche Thiere geschlachtet werden, von denen die Behörden nichts wissen. Zum Fleisch gehört auch Brod und so hat denn Bukarest im Jahre 1897 bloß 1.849.446 Kilo Luxusmehl und 38.829.687 Kilo ordinäres Mehl verbraucht, welche Quantitäten größtentheils für die Broderzeugung dienen. Alle diese Nahrungsmittel wurden mit 2.069.533 Dekaliter Wein, 421.780 Dekaliter Alkohol und 651.787

Dekaliter Bier begossen. Die Statistik erwähnt leider nichts von dem Quantum des verbrauchten Geflügels, von Eiern, Gemüse etc. sondern wir erfahren unter Anderm nur, daß 103.492 Kilo frische Fische nach Bukarest gebracht wurden. Jedenfalls ist aus obigen Daten zur Genüge ersichtlich, daß die Bewohner der Hauptstadt weder an Appetitlosigkeit leiden, noch einem Trunke abhold sind.

**Die Judenauswanderungen.** Gestern sind im Predeal 637 ausgewanderte Juden angelangt, die von den israelitischen Vereinigungen in Wien nicht mehr angenommen wurden. Der Distriktspräsident von Prahova Luca Cletereşcu, von der Ankunft der Auswanderer in Predeal verständigt, ist sofort dahin abgereist und hat angeordnet, daß dieselben auf rumänischem Grund und Boden angenommen werden sollen. Auf Intervention Herrn Luca Cletereşcu's hat die Direktion der Eisenbahnen, den Auswanderern mehrere Waggone zur Verfügung gestellt, mit denen sie nach Bukarest reisen können. Gestern 1 Uhr mittags sind diese Auswanderer in Ploesti angekommen. Herr Cletereşcu, der sich von der Nothlage derselben überzeugt hat, hat Vorkehrungen getroffen, daß dieselben bewirthet werden. Dieselbe werden an die Orte zurückgefaßt, von denen sie ausgewandert sind.

**Die Rückkunft der Auswanderer.** Die über Predeal zurückgekehrten jüdischen Auswanderer wurde heute mit einem unentgeltlichen Spezialzuge, bestehend aus Packwaggonen nach Bukarest zurückgebracht. Nachdem die Auswanderer in Ploesti Speise und Trank erhalten hatten, schied Herr Buiu Alexandrescu, der vom Polizeipräsidenten dahin beordert war, die Moldauer Emigranten aus, die einstweilen in Ploesti zurückbleiben und ließ nur die aus Bukarest ausgewanderten den Zug besteigen, die 530 Mann stark 4 Uhr 10 Minuten in Bukarest eintrafen. Auf Veranlassung des Commandanten der Sergenten, Hauptmann Parianu, als Delegirter des Polizeipräsidenten wurde der Zug auf das Nebengeleise geleitet, welches zur alten leer stehenden Weinrampe führt. Die Auswanderer wurden demnach dahin geführt, wo sie sich lagerten. Auf Verfügung des Hauptmanns Parianu brachte man den nahezu verdursteten Leuten mehrere Schaffer mit frischem Wasser. Der ebenfalls anwesende Polizeipräsident ließ Lebensmittel eintaufen, die an die Emigranten vertheilt wurden. Abends gingen dieselben in einzelnen Gruppen in die Stadt um bei Bekannten eine Schlafstelle zu finden. Bis 11 Uhr Abends hatte sich nahezu alle von der Kampe entfernt, nur wenige brachten die Nacht dort zu. Der Zustand der Auswanderer ist bedauernswürdig und ihr Glend ein unbeschreibliches. Die meisten haben ihre Habseligkeiten verkauft und sind heute nicht einmal im Besitze eines Polsters. Die Moldauer Auswanderer, die in Ploesti zurück geblieben sind, werden in einzelnen Gruppen in ihre Heimathsorte befördert. — Man erwartet noch die Rückkehr anderer Gruppen, die in einer nach beklagenswerthen Lage sein sollen.

**Des Glends Schrecken.** Der Cafesieder Jani Brusurachi in Galatz hat sich mit seinen 5 Kindern in selbstmörderischer Absicht vor die Tramway geworfen. Der Waggon wurde aber rechtzeitig zum Stehen gebracht und so ein gräßlicher Unglücksfall verhütet. Grenzenloses Glend hat Brusurachi zu diesem verzweifelten Schritte gebracht.

**Selbstmord eines bulgarischen Advokaten.** Am Samstag vormittag hat sich der Ruffischer Advokat Peter Penew in Wien durch einen Sprung in den Donaukanal getödtet. Das Wiener Tagblatt meldet hierüber: Heute Morgens stürzte sich ein Mann in den Donaukanal und konnte trotzdem ihm ein Wachmann sofort nachsprang, nicht mehr gerettet werden. Wie festgestellt wurde, ist der Selbstmörder mit dem Advokaten Peter Penew aus Ruffschuk indentsch. Derselbe traf erst gestern aus seiner Heimat in Wien ein und nahm im „Hotel London“ am Fleischmarkt ein Zimmer. Heute Morgens entfernte er sich gegen 6 Uhr aus dem Hotel. Zwei Stunden später vollführte er den Selbstmord. Die Agnoszirung der Leiche erfolgte durch die im „Hotel London“ wohnhafte Gattin des Selbstmörders, Frau Maina Penew. Es ist zweifellos, daß der Unglückliche die That in geistig unmahtetem Zustande ausgeführt. Advokat Penew litt an einem nervösen Magenleiden und ist deshab vor einiger Zeit mit seiner Gattin aus der bulgarischen Heimat nach Oesterreich gekommen, um Aerzte zu konsultiren. Er wohnte zunächst im Hotel auf dem Semmering. Am 26. d. Nachmittags traf Penew mit seiner Gattin in Wien ein und stieg im „Hotel London“ auf dem Fleischmarkt ab. Vorgefunden um 10 Uhr Vormittags sollte im Hotel der Patient durch Aerzte untersucht werden, doch der Advokat entfernte sich schon eine Stunde vorher aus dem Hotel. Penew erschien auch nicht mehr im Hotel, Er muß plötzlich von Wahnsinn befallen worden sein, denn nur so ist das zu erklären, was der Unglückliche nach seiner Entfernung gethan hat. Er begab sich zur Polizei und erstattete die Anzeige, daß ihm seine Gattin vorgestern auf dem Semmering zehntausend Franks gestohlen habe und nach Wien geflüchtet sei. Die Unwahrheit dieser Anzeige konnte von der Polizei bald erhoben werden, und es ist fast ganz sicher, daß Penew wahnsinnig geworden ist, in diesem Zustande die Anzeige erstattet und später die unselbige That begangen hat.

**In der Dimboviza ertrunken.** Der 16-jährige Gheorghe Bibileşcu badete gestern nachmittag beim Schlachthaus in der Dimboviza. Plötzlich übernahm ihn der heftige Sturm, so daß der arme Bursche sich nicht mehr aus dem Fluße retten konnte und von den Wellen fortgerissen wurde. Bis spät abends konnte der Leichnam nicht aufgefunden werden.

**Verstärkte Neue.** Diejenigen, welche dem Mund und den Zähnen von Jugend auf nicht jene Pflege, die die Hygiene und der Anstand verlangt, angeheissen lassen beklagen sich umsonst, daß sie die Herrschaft über ihre eigene Gesundheit verloren haben. Durch den Gebrauch von Obol kann man einer solchen Calamität Abhülfe schaffen.

### Eine tolle Geschichte.

An jenem Abend tranken wir nicht weiter eine schwüle, gedrückte Stimmung herrschte an unserem Stammtische, welche sonst die gute Laune unseres Freundes Dr. Scherzbach niemals aufkommen ließ. Trotz der tropischen Temperatur da draußen wollte der kühle Meth nicht münden, unheimlich und unheilswanger lagerten die dichten Tabakswolken über unseren Häuptern.

„Was ist Dir nur, Scherzbach, — alter Junge, Du blickst so verstört. Du, der ausgelassenste unter uns Lustigen, Du Stück Berliner Nachtleben, dem die Zweihüchschliebung des Englisch Buffet der Lebensnerv unterbunden — blick' mir in's treue Auge und sage, was Dir fehlt.“

Scherzbach seufzte lang und tief, stöhnend, wie er noch nie gestöhnt, und endlich öffnete sich das Gehege seiner Zähne zu folgender Klage:

„Ihr wißt, bisher war ich nur der Verfechter epikuräischer Lebensweisheit; ich lebte von der Sprechstunde in den Mund und legte das finanzielle Ergebnis der Leiden bei mir hilfesuchender Mitmenschen in allerlei köstlichen Getränken an. Seit gestern aber ist eine Wandlung mit mir vorgegangen. Jetzt weiß ich, daß es Dinge zwischen Himmel und Erde giebt, welche nicht in Pilsen noch in Radeberg, sondern in dem Hexentessel finsterner Mächte gebraut werden.“

Er that einen tiefen Zug, bestellte sich einen Schnaps, um die Verstimmung der Seele homöopathisch durch einen Eingriff in den Magen zu lindern, faßte in die wohlgefüllte Zigarettentasche seines Nachbarn und versank wieder in düsteres Schweigen.

„Reist Du morgen ab?“ unterbrach ich schüchtern das Silentium, „Bist Du noch immer entschlossen, nach Tirol zu fahren?“ Mit einem wehmüthigen Blick starrte er mir ins treue Auge und nickte mehrere Male langsam, wie die bekannten Porzellanpuppen unserer jetzigen Erbseinde.

„Mehr denn je,“ murmelte er, „aber ich mag nicht in die Berge, denn gerade auf der Tour nach München hat sich das Entsetzliche zugetragen, was mir auf ewig das heilige Lachen geraubt. Ich werde zur Stärkung meiner angegriffenen Nerven an die Nordsee eilen.“

„Wo man bekanntlich mehr Alkohol vertragen kann, als in den Wäldern,“ flüchte ich lachend ein.

Der Ausdruck seines Antlitzes wurde feindlich; ein Gemisch von Verachtung und Schernmuth, von Gefränktheit Verdruss sprach aus seinen listigen Schweinsäuglein — dann ein flüchtiges Lächeln — und endlich wieder hoher Ernst und sittliche Größe!

„Also, schieß' los, so gruselig wird die Sache am Ende nicht sein, befriedige unsere Neugier und verlaß' Dich auf unsere Freundschaft!“

Diese in herzlichen Tone vorgebrachten Worte schienen ihn zu rühren. Er bestellte sich ein Glas mit seiner Lieblingsmischung — Pilsener und Stout — und nachdem er sein Antlitz längere Zeit in die gähnende Oeffnung des Pokals versenkt und die Spitzen seines Schnurrbarts von den gelblichen Flocken des Traufes gesäubert, begann er mit leiser Stimme:

„Ich gebe Euch mein Ehrenwort, daß Alles, was ich Euch zu berichten habe, buchstäblich wahr ist. Wollt Ihr mir Eurerseits versprechen, wenn ich geendet habe, nichts weiter zu fragen? Vielleicht schreibe ich Euch aus Sydt, wenn meine Nerven sich einigermaßen beruhigt haben.“

„Wie werd' ich Dich befragen,“ flötete ich mit meiner anmuthigen Stimme, bei welcher leider Alkohol und Rauchkatarth schon traurige Verheerungen angerichtet haben.

Dr. Scherzbach räusperte sich und begann: „Ihr kennt alle den reizenden Kollegen M. und seine entzückende Frau; ihr wißt, daß die beiden ein Real-Turtel-Taubenpaar sind, bei denen jedes „Moc“ jede Falsch-

heit gänzlich ausgeschlossen ist. Da nahte der erste Schmerz in dieser Musterehe. Frau M. war von mir Höhenluft verordnet worden, und Beide freuten sich wie die Kinder auf das ungestörte Beisammensein in der reinen Luft des Hochgebirges, als plötzlich am Abend der Abfahrt des D-Zuges 10.25, Anhalter Bahn, Herr M. erklärt, dringender Geschäfte halber nicht mitfahren zu können. Die Willens waren gelöst, die Koffer aufgegeben. Frau M. wird eifersüchtig, sie glaubt an ein Liebesabenteuer, das ihren Gatten zurückhält. Er beschließt ihr abzureisen . . . sie weint . . . er weist die Beschuldigung weit von sich, sie macht ihm Vorwürfe . . . er wird unhöflich, sie grob . . . er verläßt das Haus, sie fährt allein zur Bahn, und voll Herzeleid und Bitterkeit wendet sie um 10.25 den Rücken, der unwirthlichen Großstadt, wo Liebesglück so schnell vernichtet wird.

Traurig sitzt sie im Coupee — nicht einmal zur Bahn zum Abschiednehmen ist er gekommen — der Mond scheint zum Fenster hinein und spiegelt sich in den Thränen, welche über die Wangen der schönen Frau fließen. Und nun, Ihr mögt mich auslachen oder nicht, beginnt alles das zu wirken, was man unter Spiritismus, Magnetismus, Geisterbeschwörung, Hypnotismus versteht und was ich — leider — bisher in das Reich der Fabel und der Märchen verwiesen habe. Wer kennt die geheimnißvollen Fäden, welche die Herzen der Menschen umschlingen, die unlösbar zu einander gehören, wer kennt die Netze, welche die Parzen weben in dunkler Nacht, welche die Elfen stricken zur Mitternacht auf mondbeglänzenden Wiesen, welche Lemuren spinnen an weißer Kirchhofsmauer?

Dr. Scherzbach machte eine Pause und zum sechsten Male füllte sich sein Glas mit Pilsener und Stout.

„Ich komme zur Peripetie. Es ist Morgen, ein heißer Juli — Vormittag — 10.37. Der D-Zug fährt in die Ankunftsallee in München ein. Mit umstörtem Auge steht Frau M. am Fenster — langsam steigt sie hinaus. Da ein Schrei — eine Ohnmacht. Frau M. liegt in den Armen ihres Gatten, der mit einem gewaltigen Rosenstrauß lächelnd und freundlich vor ihr steht.“

Der Erzähler erhob sich und zählte. „Wie erklärst Du Dir diese Vision,“ stammelte ich schüchtern, „denn es kann sich doch nur um eine Art geistiger Jata Morgana handeln, deren Ursprung auf überreizte Nerven und überhitzte Phantasie zurückzuführen ist.“

Dr. Scherzbach hatte schon den Hut in der Hand. Er sah mich fast mitleidig an.

„Vierte Dimension,“ kam es von seinen Lippen, „lebende Photographie, scheinbar ins Körperliche überseht Kinematograph der Seele und des Geistes. Nach meiner Rückkehr werde ich selbstverständlich dem Verein „Psyche“ beitreten. Lebt Alle wohl.“

Er drückte uns die Hände und ging.

Wir bleiben noch eine Weile zusammen und besprachen den seltsamen Vorfall. Wir hatten an dem Stammtische schon manche politische und soziale Frage endgiltig gelöst, aber an jenem Abend wurde eine Einigung nicht erzielt, selbst zu einer Stunde, wo bereits die Sonne in indistrekter Weise den Kampf mit dem elektrischen Lichte aufnahm. Zwei Tage darauf langte aus Sydt folgende Postkarte unfreies Freundes an:

„Blickt mir in's treue Auge! Ihr seid mächtig hereingefallen. Herr M. ist an demselben Abend wie seine Frau, um sie zu überraschen, 10.15 Anhalter Bahnhof mit dem Süd-Expres nach München gefahren, kam daselbst fahrplanmäßig um 8.40 Morgens an. Er hatte also genügend Zeit, sich umzukleiden, Rosen zu kaufen und seine Gattin zu empfangen. Pilsener und Stout sind vorzüglich. Kehre erst zurück, wenn Englisch Buffet wieder volle Nachttongeffion. Heil!

Dr. Scherzbach.

### Bunte Chronik.

Das Hochzeitskleid für Frau Draga Maschin. Die Proklamation an das serbische Volk, mit welcher

gelebt so daß das Zerreißen der Gewohnheitsbände, die ihn mit dem Schloß und seiner Umgebung verknüpften, ihm außerordentlich schwer wurde. Jetzt aber, nachdem seine Beschäftigung auf dem Gutshof ein Ende genommen hatte und sein letzter Geschäftsaufseher Lambert, todt war, stand er allein in der Welt und mußte sich nach einem neuen Unterkommen umsehen, doch schien er es damit nicht eilig zu haben. Er hätte sich etwas Geld gespart, sagte er seinen Bekannten, und könnte schon einige Wochen ohne zu arbeiten, fertig werden.

Halbe Tage und Nächte saß er in den verrufensten Schenken, trank mürrisch sein Glas Bier und verkehrte mit niemand.

Eines Tages tauchte er auf dem Bahnhof auf und studirte die verschiedenen Fahrpläne, die an den Wänden hingen, konnte sich aber nicht zurechtfinden und sah sich genöthigt, einen der Beamten um Auskunft zu bitten.

„Ich möchte gern wissen, wann die Züge nach Liverpool abgehen,“ sagte er.

„Was treibt Sie nach Liverpool, Tom?“ erwiderte lachend der Stationsvorsteher, „Ich glaube, Sie wären in Ihrem Leben nicht weiter gewesen, als bis York.“

„Das ist kein Grund, weshalb ich jetzt nicht nach Liverpool gehen sollte. Man hat mir eine Stelle dort angeboten.“

Tom erhielt die gewünschte Auskunft über die zwischen Doncaster und Liverpool verkehrenden Züge und kehrte nach der Stadt zurück.

Ein schäbig aussehender, kleiner Mann, der denselben Beamten, mit dem Tom gesprochen, um eine Auskunft gebeten, hatte die kurze Unterredung mit angehört und war dem Buckligen nach Doncaster gefolgt.

Grimm hatte keine Zeit verloren, sein Werk zu be-

cher König Alexander seine Verlobung mit Frau Draga Maschin angezeigt, wurde bekanntlich am 21. d. erlassen. Aber schon vier Tage vorher, am 17. d., als die Verlobung noch nicht bekannt war, erschien in einem der vornehmsten Wiener Damenkleideralons eine dort unbekannte Frau, welche unter Vorlegung eines Musterkleides ein Hochzeitskleid „für Frau Schneider in Belgrad“ bestellte. Der angegebene Name der Bestellerin machte sofort den Eindruck einer Deckadresse, denn die Höhe des bewilligten Preises und die hiemit übereinstimmenden Anforderungen an die Qualitäten des Kleidungsstückes ließen darauf schließen, daß das Hochzeitskleid nicht für eine bürgerliche Braut bestimmt sei. Eine namhafte Abschlagszahlung wurde sofort in Dukaten geleistet. Zur gleichen Zeit wurden bei einigen anderen Wiener Geschäftsleuten die Erzeugungsstücke für den Hochzeitsstaat der „Frau Schneider in Belgrad“ bestellt. Erst am Tage, da die Proklamation des Königs Alexander in den Wiener Zeitungen zu lesen war, hatten alle diese Geschäftsleute volle Klarheit darüber, wer die Dame sei, für die sie die Aufträge erhalten hatten. Der ganze Puz wurde bereits abgeliefert; er ist schon in den Händen der Frau Draga.

Der glückliche Schwiegervater. Auf dem Kohlmarkt spielte sich wie das „Wiener Tagblatt“ schreibt — am 28. d. eine hübsche Episode ab. Vor dem Schaufenster eines Kunsthandlung stand eine ganze Menge Leute, um die dort ausgestellten Photographien des Königs Alexander von Serbien und seiner Braut, Frau Draga Maschin, zu betrachten. Und mitten unter den Leuten stand — König Milan, von Niemanden erkannt, in Begleitung zweier Herren und widmete sich mit Maße der Betrachtung der wohl gelungenen Porträtphotographien. Erst nachdem er sich entfernt hatte, machte ein Passant die anderen Personen, die bei dem Schaufenster standen, darauf aufmerksam, in wie nahen Beziehungen zu dem photographirten, interessanten Bräutigam der Herr stehe, der sich joesen entfernt hatte.

Ein kostbares Vermächtniß. Man berichtet aus London: Nachdem erst vor kaum einem Monat die berühmte Wallace-Sammlung in den Besitz des englischen Volkes übergegangen war, ist schon wieder eine außerordentlich werthvolle Privatsammlung von Kunstschätzen in öffentlichen Besitz gelangt. Constantin Jonides, ein Grieche, der sich seit langen Jahren in Brighton niedergelassen hatte, und der vor einigen Tagen gestorben ist, hat alle die hervorragenden Gemälde und Kunstgegenstände, die er in seiner prächtigen Villa zusammengebracht, dem South Kensington-Museum vermacht. Die einzige Bedingung, die er daran geknüpft hat, ist, daß die Sammlung in besonderen Zimmern zusammen aufgestellt werde und seinen Namen trage. Jonides war ein univereeller Sammler, er hat griechische Vasen, Elfenbein-Arbeiten des Mittelalters, Radirungen von Rembrandt, Gemälde aus allen Zeiten und von allen Schulen, Gemmen, Teppiche, Bücher, Stiche, kurz alles, was ihm nur irgend des künstlerischen Interesses werth schien, in seiner Sammlung vereinigt. Der wichtigste Theil sind jedoch die Gemälde. Die Sammlung beginnt mit Giotto's „Krönung der Jungfrau“ und endet mit Degas. Die italienischen Schulen sind von den Primitiven bis Tiepolo reich vertreten; so ist von Botticelli ein berühmtes Porträt da, das früher zur Sammlung Bourtales gehörte und dann von Rossotti gekauft wurde. Außer Werken der französischen Schule des 17. Jahrhunderts enthält die Sammlung aus jener Zeit besonders viele Holländer, darunter ein berühmtes Bild von Rembrandt „Abraham verreibt Hagar“. Aus dem 19. Jahrhundert sind fast ausschließlich die Franzosen, die Romantiker wie die Modernen, vertreten, von den Engländern nur Rossotti und Watts.

Sie glauben Alles. Das Wiener Tagblatt ist in der Lage, folgende Unterredung zwischen Herrn Yuanschikfai, Gouverneur von Schantung, und Herrn Sheng, Taotai und Telegraphendirektor in Shanghai, mitzutheilen:

Yuanschikfai: „Du hast doch Alles begriffen?“

ginnen. Es gab kein Schneidergeschäft in Doncaster und dessen Umgegend, das der Detective nicht besuchte, kein fertiges Kleidungsstück unter den Vorräthen dieser Händler keine Schublade mit Knöpfen, die er nicht durchwühlte, um das zu finden, was er suchte, aber lange Zeit waren seine Nachforschungen vergebens. Am Abend des Tages, welcher der Ankunft Ingram's in Schloß Mellis gefolgt, war er im Begriff, sich, müde und erschöpft von der fruchtlosen Arbeit nach dem Gasthof zurück zu begeben, in dem er, sich als Geschäftstreisender vorstellend, abgestiegen war als im Vorübergehen vor einem Trödlerladen seine Aufmerksamkeit noch auf einige abgetragene Röcke und Westen gelenkt wurde.

„Noch erkläre ich mich nicht für besiegt,“ murmelte er, vor dem Trödlerladen stehen bleibend. „Wollen uns einmal diese Westen näher ansehen.“

Lässigen Schrittes trat er in den Laden, um den Trödler zu fragen, ob er etwas Billiges in bunten Westen habe.

Natürlich war der Mann mit allem versehen, was man wünschen konnte, und brachte eine Menge kleiner Pakete herbeigeschleppt, die er auseinander wickelte und deren Inhalt er vor Grimm ausbreitete.

Wieder musterte der Detective Dutzende von Westen, doch wieder ohne den erhofften Erfolg.

„Sie haben wohl nichts mit Messingknöpfen?“ fragte er endlich.

Der Trödler schüttelte den Kopf.

„Messingknöpfe werden heutzutage nicht mehr viel getragen,“ sagte er; „doch eben fällt mir ein, daß ich am Ende doch gerade das haben werde, was Sie wünschen. Ich bekam die Knöpfe vor drei Jahren sehr billig von

### Erlöst.

Roman von M. G. Braddon.

(45. Fortsetzung.)

17. Capitel.

Mathias Harrison und Capitän Horaz Oliven fanden beide angemessene Unterkunft unter dem Schilde des „Krummen Kaninchens“ aber während der Hundehändler in der Umgegend sehr viele Geschäfte zu haben schienen, dir ihm erst nach Sonnenuntergang gestatteten, wieder in seine Herberge einzuziehen, wurde dem Seemann, der nichts zu thun hatte und den eine schwere Sorgenlast drückte, die Zeit sehr lang, obwohl er, von Natur gesellig und heiter, es sich in seinem felsamen Quartier ganz heimisch machte. Von Harrison erfuhr er Vieles über das Geheimniß, welches das Leben seiner Nichte umdüstert hatte. Der Hundehändler hatte Lambert von Kindheit an gekannt und den Ermordeten in dessen kurzer und stürmischer Ehe als Diener auf jener Reise im Ausland begleitet. Dem Capitän kochte das Blut, als er die schmachtvolle Geschichte von der gegen ein unerfahrenes Schulmädchen verübten Verwärterei und Erpressung hörte.

Tom Rad hütete sich wohl, der Herberge wieder nahe zu kommen. Er mochte den Capitän nicht ein zweites Mal begegnen, aber er hielt sich noch immer in Doncaster auf, wo er in einer elenden Gasse einen schwer aufzufindenden Schlupfwinkel entdeckt hatte. Auf dem Gute Mellis geboren und aufgewachsen, hatte er immer dort

Sheng: „Glaubst Du denn, Herr, daß Du einen jener schwachköpfigen weißen Teufel vor Dir hast, die der Sohn des Himmels zerstückeln möge?“

Quanschittai: „Fern sei es von mir, Dich, die Blunde des wandernden Drabtes, zu beleidigen. Was hast Du den Fremden gestern gesagt?“

Sheng: „Sie mögen sich ganz auf Dich verlassen, Herr. Und in Peking ist Alles frisch und gesund.“

Quanschittai: „Sie haben es Dir doch geglaubt?“

Sheng: „Sie glauben Alles, Herr; wenn Du ihnen sagen wirst, sie selbst seien niedergemetzelt worden, so werden sie dies sofort nach Europa, daß der Erdboden verschlingen möge, telegraphiren.“

Quanschittai: „Morgen wirst Du ihnen sagen, daß kein Mann mehr in Peking lebt.“

Sheng: „Sie werden sehr bestürzt sein.“

Quanschittai: „Übermorgen aber wirst Du ihnen sagen, ganz Peking sei zerstört, nur die Gesandtschaften stehen noch.“

Sheng: „Wie Du bestellst, o Herr. Sie werden sehr große Freude empfinden und Alles telegraphiren.“

Wie Thiere sich selbst photographiren. Es handelt sich um keinen verspäteten Aprilscherz, auch um keine Ausgeburt der Sauregurkenzeit, sondern um einen in vielen Beziehungen sehr bemerkenswerthen Versuch. In dem Palast für Forstkultur, Jagd und Fischfang auf der Weltausstellung in Paris befinden sich etwa zehn Photographien in großem Format, theils transparent auf Glas, theils gewöhnliche Positive auf Papier, die eine höchst originelle Anwendung der Photographie zeigen. Sie stammen von einem Amerikaner, Georg Shiras, der nur eine Leidenschaft kennt, die Jagd, aber nicht in der gewöhnlichen Form: er tödtet die Thiere nicht, sondern nimmt sie mit seinem Photographenapparat aufs Korn. Seit mehreren Jahren schon treibt er seinen friedlichen Sport, und er hat sich die merkwürdigsten Photographien von Thieren erjagt. Sie stellen virginische Hirsche dar. Hier sieht man ein Weibchen, das am Flußufer grasht, dort in Vorderansicht ein Weibchen, das quer durch das Schilf kommt, dieses bei Seite biegt und niedertritt, weiterhin eine Mutter mit ihren beiden Jungen: die erste kehrt dem Beschauer den Rücken zu, die beiden Kleinen stehen im Profil und blicken erstaunt aus dem Schilf heraus. Man sieht auch ein Weibchen, das über einen am Boden liegenden Baumstamm springt und ein Stachelschwein aufschreckt, das eiligst flieht; das Meisterwerk ist jedoch ein Männchen an der Grenze des Schilfes, dessen Kopf sich mit ebenso stolzer wie wahrer Haltung von dem Hintergrunde abhebt. Diese Thierphotographien sind in dreifacher Beziehung bemerkenswerth: sie sind absolut natürlich, und sie sind in der Nacht und — von den Thieren selbst aufgenommen. Shiras hat sich nämlich ein sehr geistreiches automatisches Verfahren der Aufnahme ausgedacht, da es nicht möglich ist, den Thieren mit dem Apparat anzulauern oder an sie heranzukommen. Zunächst mußte er, was Jäger und Förster ja nicht schwer fällt, die Orte aufstöbern, an die die Thiere häufig kommen, in der Hauptsache also die Stätten, wo sie fressen, saufen und Salz lecken. Shiras suchte die Plätze, an denen sie während der Nacht blieben, weil diese enger begrenzt sind. Dann aber ist das Tageslicht auch zu unsicher, es kann sehr gut, aber auch sehr schlecht sein. In der Nacht konnte er dagegen mit Magnesium ein stets zuverlässiges Licht erzielen. An einem geeigneten Orte stellte Shiras also photographische Apparate auf und machte sie am Boden sicher fest. Metallische Fäden wurden im Kraut oder im Schilf versteckt und an einem Ende an einem im Boden steckenden Holzstück befestigt, während das andere mit einer Magnesiumlampe und dem Apparat, von dem es den Deckel abzieht, verbunden ist. Sobald nun ein Hirsch an den Faden stößt, wird ein elektrischer Strom ausgelöst, der das Magnesium entzündet und den Apparat in Funktion setzt — die Momentaufnahme ist fertig. Natürlich müssen die Apparate gut eingestellt sein, und es ist gut, gleich mehrere zu placiren. Ein Blick auf die ausgezeichneten Photographien in der Weltausstellung zeigt die

Art und Weise, wie sie erzielt sind. Das Licht kommt nicht von oben, sondern von unten und von der Seite. Die Rückenpartie der Thiere ist daher relativ dunkel, die Weichen und der Bauch dagegen in hellem Licht; daher sind auch die transparenten Bilder auf Glas besser, als die auf Papier. Shiras betreibt eine Liebhaberei, wie bemerkt, schon seit Jahren, und für ein gutes Nischen hat er oft deren hundert erhalten, die aus irgend einem Grunde nicht ganz gelungen waren

### Handel und Verkehr.

Bukarest 31. Juli 1900.

Firmeneintragungen. Bei dem Bukarester Handelsgerichte wurden folgende Firmen protokolliert: Joan Joniza, Colonialwaaren und Spirituosen (Chaussee Bassarab 222); Milla Schwarz, photographisches Atelier (Calea Griviza 43); Aristid Dascalidis, Kaffeehaus Str. Smardan 2; Florica N. Paunescu, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Racoviza 31); Leon Abranovici, Eisen- und Farbwaaren (Calea Dubesti 70); Alifan Bosian, Kaffeehaus (Cal. Mofchilor 261); Katharina S. Dobovici, Wäsche und Leinenwaaren (Str. Stavropoleos); Vasile Martin, Spirituosen (Str. Academiei 12); Jeanetta Spinner, Kaffeehaus, Str. Campineanu 14; Kriak Vasilescu Kürschner (Str. Blunar 4); Avram Marcus, Schuhwaaren (Str. Patria 5).

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 26./18. Juli geschrieben:

Die Erntearbeiten haben zumteil bereits begonnen; das Wetter war die ganze Woche heiß und trocken und somit der Ernte günstig. Ein allerdings ziemlich starker Gewitterregen, den wir hier gestern hatten scheint nur wenig über die allernächste Umgebung der Stadt hinausgedrungen zu sein. Ueber das Ergebnis des Schnittes, der übrigens erst in der nächsten Woche in vollem Umfange beginnen wird, liegen noch keinerlei Berichte vor.

Die günstigen Ernteaussichten in den europäischen Verbrauchsländern halten die Nachfrage nach russischem Getreide andauernd in sehr engen Grenzen, und unser Markt verkehrte demgemäß auch während der abgelauteten Berichtswoche in gedrückter Stimmung. Die Umsätze waren spärlich und unbedeutend, und Preise würden sicher weiter gewichen sein, wenn unsere Bestände nicht so geringfügig wären. Zudem ist auch auf stärkere Zufuhren in den nächsten Wochen nicht zu rechnen, da die Landleute mit den Erntearbeiten beschäftigt sind.

Folgendes sind die heutigen Preise, die jedoch zum größten Teil lediglich Nennwerte sind, da Abschlüsse fast nur in Weizen gemacht wurden.

Winterweizen	89	—	94	Kop.
Winterweiz. mit Rog.			90	"
Usta			83	"
Ghika	85	—	94	"
Gerste neuer Ernte	67	—	68	"
Roggen	63 1/2	—	70	"
Mais	64	—	68 1/2	"
Hafer	56	—	58	"

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46,27 1/2 Kopfen 1 Mark.

Die Gesamtziffer der Umsätze betrug: 197,000 Pud, gegen 171,000 Pud in der Vorwoche. Frachten:

London und Hull	12/6
Antwerpen und Rotterdam	12/6
Hamburg	13/3
Marseille Fr. 10.—10.50	

Professur Wechsel. (Tribunal Bukarest) vom 16.—22. Juli.

C. Hergiu Lei 117, Atanase C. Tomescu 266, Jg-nag Treml Mt. 140, G. Paunescu Lei 200, G. und J. Gr. Borumbaru 500, B. Feldman 101.90, M. Boe 180, Joan Goaga 428.05, Ion Niculescu 100, C. Georgescu 510, L. Silberman 150, Toma Niculescu 608 Rosa und Carol Axelrad 100, Tudorica J. Tanovici 130, A. Großman 150, Alexandru G. Joneescu 8100, Jda Goldberg

382, C. Craciunescu 80, Emil N. Bintzy 280, A. G. Bercovici Mt. 37,66, C. Juganaru Lei 158, G. Marcus Mt. 668.04, B. D. Zisman 524.30, 802.70, Leon B. Zisman Lei 133.20, Naum Doffios 200, 200, C. J. Vasilescu 400, H. und J. Blumenfeld 235, Samuel und Jener 81.05, Anton Adler 474, Carol Plett 100, Solomon Josef Mt. 91.03, Fragii L. und S. Rosenbergl Lei 218.60, Franz Frisch 400, Craciun Enciu 90, N. Manolescu 3000, H. Werall 500, Marin Georgescu 187.30, B. Silberman 300, A. M. Camburis Lei 500, Schneider und Grünfelder Mt. 759.65, Fragii Luis Lei 200, Lubovic Ortinsky 540, Fragii J. und T. Christescu 2500, M. Franz 1000, Marin Saveacu 371, G. N. Soare 185.30, N. Joneescu 2300, J. Abramovici 2000, C. Niculescu 180, Fraim Braunstein 300, Estimie Constantiu 150, 200, Pietro Sabatine 1030, Theodor Anghelescu 1610, Constantin Marin 400, Herman Hirsch 50, N. Joneescu 774, Anna Culbert 1000, J. Simon 85, Jeaneta und B. Schwarz 435, M. Marcovici Kr. 791.90, Filip Fud Lei 425.40, W. Opelt 181.80, N. G. Danilescu 325.80, Dionisie Mihail 600, 600, Netti und M. Braunstein 1000, Carol A. Franca 47.50, Avram Kosch 250, Pr. D. Popescu 4000, St. St. Dorojan 700, Radu Sarbu 313.50, Nicolae Ivan 1000, Dumitrache Stanescu 150, J. B. Tomoschoiu 4126.50, Sc. Podescu 225, S. Niculae 70, Sulem Cohn, S. L. Maierovici 586.85, N. Joneescu 80, Therese Winke und M. Plastara Kr. 160.70, S. Simon Lei 1243.45, Petre Bogdanescu 300, J. Aureliu Ciura 600, Carol Gall 200, Fragi Luis 140, B. Kalman 100, Leonte Harasimof 480, L. Kilasky 700, M. Rosenthal 200, Bascu Feldman 1840, Thoma Banu 900, Stefan Jacobiz 200, St. Manculescu, B. Popescu, B. Sapunarescu, J. Nicolai, Marin Dumitru 1000, G. J. Madenoviz u. Cie. 100, Varuch Bendel 2000, Bada C. Banahoiu 246.95, Ion J. Pifca 95, Schor und Schiller 200, A. u. C. C. Juceanu 240, M. C. Athanasiu 1880, J. Codreanu 192.70, A. M. Rag 800, Petre Niculescu 300, S. Rosenzweig 6000, Mihailache Grigorescu 300, Zancu Frunzar, C. G. Draghici, Dimu A. Dunca 1173.75, Niza Truca 260.

### Lizitationsergebnisse.

K o h l e n. Bei der am 20. Juli bei der Ephorie der Civilspitaller stattfindenden Lizitation für die Lieferung von 400 Tonnen Cardiffkohlen wurden die abgehaltnen Offerten nicht für vorteilhaft befunden, die Lizitation für den 14. August verschoben.

B r ü c k e n. Devis 8330 Fres. Bei der am 21. Juli beim Ministerium für öffentliche Arbeiten abgehaltenen Lizitation für den Bau von 3 Brücken auf den Strecken Bukarest—Alexandria, offerierten unter dem Devis: Serghe und B. Popescu 22 26pEt; Jean Idrescu 21.84pEt; J. J. Gama 18.55pEt; Ch. Grigorescu 17.7pEt.; C. Perjoiu 10.05pEt.

D é g r a s m o e l l o n. Bei der am 23. Juli beim Kriegsministerium abgehaltenen Lizitation für eine Lieferung von 2375 fgr. dégras moellon offerierte M. Sigala die ganze Lieferung a 72 Fres. 50 per 100 fgr.

R o h p e t r o l e u m. Bei der am 25. Juli bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 300 Tonnen Rohpetroleum offerierten: A. Löwenbach die ganze Lieferung für 52 Fres. 70 per Tonne; C. Weinlein für 56 Fres.

R e s h a r. Bei der am 20. Juli beim Kriegsministerium abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 2070 fgr. Reshaar offerierten die ganze Lieferung: L. Engelberg für 5 Fres. 40 per fgr; L. Bernstein für 5 Fres. 70; J. Moldoveanu und Comp. für 7 Fres. 25; M. S. Segalla für 6 Fres. 20.

L e i n w a n d. Bei der am 14. Juli beim Kriegsministerium abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 43.500 M. Leinwand für Marrahen und 5600 M. Leinwand für Ueberzüge erschien ein einziger Konkurrent, weshalb die Lizitation verschoben wurde.

B r o n z e d r a h t. Bei der am 17. Juli bei der Direktion der Posten und Telegrafen abgehaltenen Lizita-

tion eines Geschäftsreisenden aus Birmingham, der sich damals in großer Verlegenheit befand.“

Der Detective spitzte die Ohren. Der Trödler holte ein neues Packet hervor, legte es auf den Ladentisch, schraubte die Gasflamme höher und faltete eine Anzahl bunter und für den niedrigsten Geschmack berechneter Westen auseinander.

„Eine gute Waare“, pries er die Sachen an, ich hatte ein ganzes Duzend davon und habe nur noch diese fünf übrig.“

Grimm wählte sich eine der Westen aus und prüfte sie im Licht der Gasflamme.

Ja, endlich hatte er seinen Zweck erreicht! Auf der Rückseite der Knöpfe stand wirklich: Fabrik von Croß in Birmingham.

„Sie haben also sieben Stück von diesen Westen verkauft?“ fragte er.

„Ja.“

„Können Sie sich erinnern, an wen?“

Der Trödler kratzte sich nachdenklich den Kopf.

„Ich glaube, sie wurden fast alle an Arbeiter in den Kohlenwerken abgesetzt.“

„Können Sie sich nicht besinnen, wenigstens eine an jemand anders verkauft zu haben? Ich frage nicht aus Neugier, und es soll auch aus Ihr Schaden nicht sein, wenn Sie mir die gewünschte Auskunft geben. Denken Sie einmal nach. Sie werden alle sieben Westen kaum an Kohlenarbeiter verkauft haben.“

„Nein, so war's auch nicht,“ erwiderte der Trödler, „jetzt besinne ich mich, daß ich eine rothe Weste dem Bäcker Joseph in der nächsten Straße, und eine braune, mit gelben Streifen, an den Obergärtner des Barons von Mellis verkaufte.“

Eine heiße Röthe überflog Joseph Grimms Gesicht. Er hatte erreicht, was er zu erreichen gewünscht.

„Sie können mir wohl sagen, wie der Gärtner heißt?“

„Gewiß, Gottfried Dawson. Er ist aus Doncaster, und wir sind zusammen in die Schule gegangen.“

Grimm hielt sich nicht mehr lange in dem Laden auf. Nachdem er einige seidene Tücher gekauft hatte, ging er.

Es war neun Uhr, als er in seinem Wirthshaus ankam.

Er ließ sich ein Abendessen auftragen verzehrte es hastig und wanderte nach Mellishof, wo der Rittmeister und Mellis ihn trotz der späten Stunde noch immer sehnsuchtsvoll erwarteten.

„Nun, Herr Grimm, was bringen Sie für Neuigkeiten?“ rief Ingram.

„Ich habe heute ein schweres Stück Arbeit gehabt,“ erwiderte der Detective, „bin aber mit meinem Erfolg zufrieden, Sie haben einen Gärtner Namens Gottfried Dawson in Ihren Diensten Herr Baron?“

„Ja, Sie wollen doch nicht sagen, daß der brave Dawson den Mord begangen haben soll?“

„Noch behaupte ich nichts, aber wenn es geht, möchte ich diesen Dawson sprechen.“

„Heute noch?“

„Ja, je eher, desto besser.“

„So werde ich nach Dawson schicken, obwohl er schon zu Bett gegangen sein wird.“

„Dann wird er wieder aufstehen. Ich hab's mir in den Kopf gesetzt, ihn noch heute Abend zu sprechen.“

Der Baron entfernte sich, um den Gärtner rufen zu lassen, und Ingram und der Detective blieben allein zurück.

zu lassen, und Ingram und der Detective blieben allein zurück.

„Hier ist wohl inzwischen nichts vorgefallen, Herr Rittmeister, was unsere Sache fördern könnte?“ fragte der Detective.

„D ja, die Nummern der Banknoten, welche die Frau Baronin dem Ermordeten gab, sind in unseren Händen. Ich hatte Herrn Hamden telegraphirt, und vor einer Stunde ist er selbst gekommen, uns das Verzeichniß zu überbringen.“

Fünf Minuten später kehrte Mellis in Begleitung des Gärtners zurück. Dawson war in der Stadt gewesen und eben erst heimgekehrt, sodas er sofort erscheinen konnte.

„Ich möchte Ihnen einige Fragen vorlegen, Freund, redete Grimm den etwas verwundert dreinschauenden Gärtner an. „Haben Sie nicht vor ungefähr einem Jahre eine Weste bei dem Trödler Kramm in Doncaster gekauft?“

„Ja, eine braune Weste mit gelben Streifen, aber ich habe sie schon vor sechs Monaten abgelegt und Tom Rack geschenkt, der eine große Freude daran hatte.“

„Fehlten vielleicht schon einige Knöpfe an der Weste, als Sie sie wegschenkten?“

„Nicht ein einziger.“

„Ich danke Ihnen, Herr Dawson.“

Der Gärtner war froh, wieder gehen zu dürfen.

„Ich bin wieder um einige Schritte weiter“, sagte der Detective, nachdem die Thür sich hinter dem Allen geschlossen hatte, aber je weniger vorläufig über die Sache gesprochen wird, desto besser. Wenn Sie erlauben nehme ich das Verzeichniß der Nummern mit!“

(Fortsetzung folgt.)

tation für die Lieferung von 40.000 Rgr. Bronzdraht, wurden die abgegebenen Offerten für zu hoch befunden, die Lizitation wurde für den 24. August verschoben.

Zuschlags-Ertheilungen wurden genehmigt.

Table with 3 columns: Verzeichnung der Lieferungen oder Arbeiten, Datum der Lieferung, Namen der Firmen, denen der Zuschlag erteilt wurde.

Offizielles Privatbahn-Projekt. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten ist geneigt den Bau und Betrieb folgender Privatbahn zu konzessionieren: von Tulcea nach Constanza mit Abzweigungen nach Babadag und Macin.

Safentagen. Die Einnahmen, welche im Monate Juni in unseren Hafentplätzen aus der Einhebung von 1/2 pCt. der Quaiage resultirten, sind um 123.179 Lei 10 B. höher als in demselben Monat des vorigen Jahres.

Société des tramways et d'éclairage électrique de Braila. Unter dieser Bezeichnung wurde in Brüssel eine Actiengesellschaft gegründet, welche den Zweck verfolgt, den Bau und Betrieb von elektrischen Anlagen aller Art in Rumänien zu übernehmen.

Bukarester Credit funciar urban. Aus der ersten Semester-Bilanz, welche dieses Institut pro 1900 abgeschlossen hat, veröffentlichen wir nachstehende Daten: Die nicht fälligen, in Circulation befindlichen Pfandbriefe, repräsentieren einen Werth von 178,394.100 am Schlusse dieses Semesters, nämlich, um 25,097.700 Lei mehr, als in der gleichen Epoche 1899.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 30. Juli:

Table of grain prices for various locations like Chicago, Liverpool, Paris, Berlin, etc., listing prices for wheat, rye, and barley.

Brailaer Getreidemarkt.

Table showing market prices for wheat, rye, and barley in Braila, including quantities and prices per 100 Rgr.

Fluktation der Börse New-York.

Table showing fluctuations in the New York stock market, listing prices for wheat and rye.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock exchange rates for various commodities like silver, gold, and currencies.

Table of exchange rates for Paris, London, and Frankfurt, listing rates for various currencies and bonds.

Table of exchange rates for London, listing rates for various currencies and bonds.

Table of exchange rates for Frankfurt, listing rates for various currencies and bonds.

Table of exchange rates for Bukarest, listing rates for various currencies and bonds.

Table of water levels for the Danube, listing levels at various points and dates.

Table of water levels for the Danube, listing levels at various points and dates.

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“).

Die Ermordung des Königs von Italien.

Paris, 30. Juli. Die Zeitungen drücken ihr tiefstes Beileid über die Ermordung des Königs Humbert aus.

Berlin, 30. Juli. Die Presse richtet an König Humbert warme Abschiedsgrüße.

Paris, 30. Juli. Loubet richtete an den König von Italien ein Telegramm, in dem er die allgemeine Entrüstung Frankreichs über das verwerfliche Attentat ausdrückt.

Wien, 30. Juli. Die Zeitungen drücken ihre Entrüstung und ihr Entsetzen über das in Monza verübte Verbrechen aus.

Das Amtsblatt sagt, daß dieses entsetzliche Verbrechen, Italien eines von aller Welt verehrten Monarchen beraubt.

Kaiser Franz Joseph richtete an den italienischen Botschafter eine in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Condolenzdepesche, und beauftragte den Erzherzog Ferdinand Karl dem Botschafter nochmals sein Beileid ausdrücken.

Noch vier Monarchen zum Tode verurtheilt.

Paris, 30. Juli. Der „Temps“ meldet, daß die italienische Regierung, am 20. Juni von den österreichischen Behörden benachrichtigt wurde, daß eine geheime Gesellschaft den Tod König Humberts beschloffen habe.

Die österreichische Polizei verhaftete an demselben Tage ein Individuum, welches erklärte, von einer anarchistischen Gruppe bestimmt worden zu sein.

König Humbert zu ermorden. Vier andere Monarchen sind ebenfalls von den Anarchisten zum Tode verurtheilt.

Der italienische Minister des Innern verstärkte sofort den Sicherheitsdienst um die Person des Königs, derselbe verlangte jedoch man möge die alte Ordnung wieder herstellen.

Der Schmerz des Kaisers von Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Als der Kaiser in Fühl die Nachricht von der Ermordung des Königs von Italien erhielt, brach er schmerz erfüllt in Thränen aus.

In einem herzlich abgefaßten Telegramm an die Königin Margherita drückte der Monarch sein tiefes Beileid aus.

Die Ausführung der That.

Rom, 30. Juli. Nachdem der König das Defilee abgenommen, vertheilte er die Preise an die Sieger im Wettturnen und hielt kurze Ansprachen an die Korporationen.

Die Feier hatte um 8 Abend begonnen und endete gegen 10 Uhr. Der König, in heiterster Stimmung und vom Verlauf des Festes ersichtlich erfreut, war eben im Begriff seinen geschlossenen Wagen zu besteigen, ihm folgte der Adjutant General Ponzio Baglio als sich aus der den Monarchen anklimpernden Menge

ein Mann in schwarzen Anzuge hervordrängte mit blitzartiger Geschwindigkeit gegen den königlichen Wagen zusprang und rasch hintereinander drei Schüsse auf den an Trittbretter stehenden König abfeuerte.

Der europäisch-chinesische Krieg.

Die Fremden halten sich noch.

Berlin, 30. Juli. Der deutsche Konsul in Tientsin meldet, daß er am 27. Juli vom japanischen Gesandten zu Peking, eine, das Datum des 19. Juli tragende, Nachricht erhalten habe, in welcher besagt wird, daß die Fremden in Peking fortfahren sich gegen die chinesischen Truppen zu vertheidigen.

Der Kommandant des japanischen Detachement zu Peking bestätigt diese Nachricht.

Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls zu Tientsin vom 28. Juli, erhielt derselbe vom Sekretär der deutschen Gesandtschaft zu Peking, ein, vom 21. Juli datirtes Schreiben, nach welchem die Mitglieder der Gesandtschaften gesund und gerettet seien.

Das Gesandtschaftsgebäude erlitt großen Schaden durch das Bombardement der Chinesen, sie wurde aber durch das Detachement gut verteidigt.

Russen und Japaner.

Berlin, 30. Juli. Die „Agentie Wolff“ meldet unterm 26. Juli aus Tientsin, daß 80 Japanesen am 24. Juli, bei Tientsin 13 Russen angriffen, von welchen zwei getödtet und zwei schwer verwundet wurden.

Die Chinesen verhindern den Marsch auf Peking.

Petersburg, 30. Juli. Das Journal des Handels- und Industrie-Departements meldet aus Port-Arthur unterm 25. Juli, daß der Vizeadmiral Alexejew, mehrere Mal die Admirale der Verbündeten in Tientsin einberufen und den Verwaltungsdienst der Stadt organisiert habe.

Die chinesischen Truppen sind in drei Korps eingetheilt um den Vormarsch der Verbündeten auf Peking zu verhindern.

Der Krieg in Südafrika.

5000 Buren ergeben.

London, 30. Juli. Die Agentie Reuter erhielt aus Kapstadt ein Telegramm mit dem heutigen Datum, wornach sich bei Furiessburg 5000 Buren ohne Bedingung ergeben hätten.

Prinz Sarageorgewitsch.

Petersburg, 30. Juli. Die russische Telegraphenagentur dementirt die Nachricht wonach sich Prinz Sarageorgewitsch an der serbischen Grenze befinden soll.

Ein patriotischer Soldat.

Paris, 30. Juli. Nach verschiedenen Mittheilungen soll General Negrier gelegentlich seiner Visiten bei Loubet und den meisten Ministern erklärt haben, daß es ihm nie eingefallen sei eine Politik zu treiben, welche seine Demission herbeigeführt habe.

Eingefendet\*).

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das hiesige Tribunal die Gesellschaft: Fabrica de sticlărie din Heci-Lespezi, Cohen & Kraid infolge Falliterklärung des Herrn Josef Kraid, heute dissolvirt hat.

Bukarest, 14 (27.) Juli.

Fabrica de Sticlărie Heci-Lespezi.

\* Außer Verantwortung der Redaktion.

# Bucarester Börse.

Bucarest, dex 31. Juli.

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
4% amortizable Rente von 1881	91.50	92.—
4% " interne	78.—	79.—
4% " externe	73.—	79.—
4% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.—	93.50
4% Urban-Briefe, Bucarest	78.—	78.50
5% " Jassy	83.—	83.50
6% " " "	75.—	76.—

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2515	2530	Soc. Patria	—
Agricol	312	334	Constructia	31.—
de Scont	280	283	Bajalt	—
Soc. Dacia Rom.	445	447	Benturi Ga-	—
Nationala	456	459	zose Unite	99— 100—

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.25	Russische Rubel.	2.65
Osterr. Gulden	2.04.50	2.10	Franz Francs	101.—
Deutsche Mark	1.24.—	1.25.		101.50

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## 1900, Pariser Ausstellungslose 1900

Kosten jetzt nur 7 Frs., 20 Eintrittskarten für die Ausstellung 7 Frs.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veraltetsten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivoz Rou 10-1 und 5-8 Uhr.

## Dr. I. Lustgarten

gew. pr. Interner der Pariser Spitäler ist Str. Model No. 1 übersiedelt.

Consultationen f. innere u. nervöse Leiden von 3-5 Uhr p. m.

## Dr. Schneyer

gewesener mehrjähriger Arzt der Klinik Prof. Nothnagels

ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt und hat seine Ordination wieder aufgenommen.

Consultation von 2-4 Nachm. 5 Strada Carageorghevici 5

## Inselbad

bei Paderborn (Deutschland). Sommer u. Winter geöffnet und besucht. Vorzügliche Heilerfolge, Special-Anstalt für Asthma u. Erkrank. der Atmungsorg. (Nasen- u. Halsleiden, Bronchialk., Emphysem.) Physikal.-diätet. Heilverfahren. Wandelhalle, Wintergarten. Mildes Klima. Grosser geschütz. Park. Centralheizung. Prospekte gratis. Die Direction. 835

## Collektion

Eine Auswahl der **Hartleben.**

hervorragendsten Romane aller Nationen. Vierzehntägig erscheint ein Band.

Achter Jahrgang.

Preis des Bandes eleg. geb. 1 Fr. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 25 Fr.

Bisher bestimmter Inhalt des achten Jahrganges.

Band 1.-3. Pont-Pest, Renee de. Eine vornehme Ehe. — 4. Orzeszko, Elise. Der Australier. — 5.-6. Savage, Henry. Die gefangene Prinzessin. — 7. Wilson, Baronin Paula. Ohne Herz. — 8.-9. Novetta, Girolamo. Das Idol. — 10. Bendek, Elise. Anna Huszar. — 11.-12. Fleming, W. A. Vom Sturm getragen. — 13.-14. Mairet, Jeanne. Die Studentin. u. j. w

## „Collektion Hartleben“

erscheint in ihrem achten Jahrgange. In den Romanen, welche sie veröffentlicht, wird jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen und nach Möglichkeit kommen die Vertreter der verschiedensten Nationen in mündgerechter guter Verdeutschung zu Wort. Der Preis der Bände von „Collektion Hartleben“ ist im Verhältnis zu Umfang, Inhalt und eleganter Ausstattung ein beispiellos wohlfeiler. Alle Jahrgänge sind noch zu haben; jeder Band ist auch einzeln käuflich.

Prospekte u. Probebände in jeder Buchhandlung vorrätig oder direkt von der Verlagsbuchhandlung durch Postkarte zu verlangen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

## Deutscher Gesangverein „Eintracht“.

„Deutsches Banner, Lied und Wort. Führt zur Eintracht Süd und Nord!“

Sonntag, den 5. August (23. Juli)

Grosses

## Volks-Konzert

in Etablissement Bragadiru

Chordirigent: Herr Ehrenchormeister Eugen Bondy.

Vortragsordnung:

1. Fr. Zant: Schatzerl klein, Männerchor.
2. Couplet: Interessant.
3. Fr. Abt: Waldandacht, Tenorsolo.
4. Couplet.
5. Komisch mimischer Original-Vortrag: Der Leineweber.
6. Komische Soloscene mit Gesang: Cometa.
7. Joh. Kinkel: Ritters Abschied, Männerchor.

II.

1. Ed. Kremser: Moderne Kur, Männerchor mit Klavierbegl.
2. Humoristisches Duett.
3. Originalvortrag: „Kann ich's denn not vergessen,“ Scherz-ziaden.
4. R. Leukauf: Das Mutterherz, Duett.
5. Baritonsolo: Das verlorene Glück.
6. Originalvortrag: Der höchste Musikant.
7. Kallivoda: Das deutsche Lied, Männerchor.

zum Schlusse TANZ.

Preiskegelschieben, Volksbelustigung.

Beginn des Gartenfestes 3 Uhr nachmittags, des Konzertes präcis 8 Uhr Abends.

Eintritt im Garten frei, im SAAL Leu I pro Person.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Der Vorstand.



## „Patria“

Rumänische Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft in Bukarest.

Aktientapital Lei 1.000.000. — Reservefond Lei 1.721.377

Um einem Bedürfnisse des reisenden Publikums zu entsprechen, haben wir eine Unfallversicherung speziell für die Besucher der

## Weltausstellung in Paris

eingeführt.

Die Versicherung ist einen Monat gültig und schließt alle Unfälle während der Reise nach und von Paris, in der Zeit des Besuches von Paris, sowie während des Aufenthaltes an irgend einem Punkte Europas ein.

Für eine Versicherung von:

- Lei 30.000 auf den Todesfall
  - Lei 30.000 auf den Fall dauernder Invalidität
  - Lei 15 pro Tag für vorübergehende Invalidität
- beträgt die einmalige Prämie, incl. Tage und Stempelgebühr Lei 31.50.

Versicherungsanträge und jedwede Aufklärung sind erhältlich bei: der Direction der Gesellschaft in Bukarest, bei allen Agenturen der Gesellschaft in den hervorragenden Städten des Landes, sowie bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, Bukarest, Str. Bamei Nr. 1.

## COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

1. Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.

2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Helios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 64, in's Haus geliefert Lei 68.

3. Aufkoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.

4. Koks Nr. 1, genannt Grefillon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.

5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54.

Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direction.

Zur allgemeinen Kenntniss!

## Apotheker Thüringer

hat seit dem 1. Mai 1900 die von Herrn A. Vărlănescu gekaufte

## Apothek

auf dem Bulevard Elisabeth 43 übernommen.

Die Apotheke zu einem Musteretablisement umgestaltet und bestens assortirt empfiehlt sich daher dem geehrten Publikum.

Analitisches Laboratorium.

Größtes Lager von Spezialitäten, Mineralwässern, Verbandstoffen, Gummiartikeln und Parfümerien.

Telefon

NB. Alle für die Apotheke Thüringer bestimmten Bestellungen wolke man gefälligst an obige Adresse richten.

## G. GIESEL

Camionage-Geschäft

59 - Calea Moşilor - 59

empfehlen wir, mit allen Spezial-Fuhrwerken bestens ausgerüstetes Transport-Unternehmen behufs Durchführung aller möglichen Fuhrten innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen.

Außer meinen sehr soliden und zweckmäßig gebauten

Kollwagen auf Federn mit einer Ladefläche von 10 Quadratmetern, welche sich zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände sehr gut eignen, erwähne ich noch als Spezialwagen meine

Geschlossenen Möbelwagen, welche, kräftig gebaut, und innen gut austapeziert, sich sehr wohl auch für Eisenbahntransporte (selbst ins Ausland) eignen;

Kollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel und Maschinen bis zu einem Gewichte von 20.000 Kgr. in einem Stücke, sowie schließlich meine

Spezial-Wagen für Balken und Schienen in jeder beliebigen Länge. 346

Bedienung prompt; Preise mäßig!

## Bierhalle und Garten

## BRISTOL

Jederzeit frisches

Bragadir und Luther Special-Bräu

## Mittagstisch

à la Carte oder Table d'hôte à Lei 2.

Anerkannt vorzügliche Küche

Rendez - vous der besten Gesellschaft

Täglich

## Grosses Concert

unter Leitung des bekannten Musikprofessors

Ch. A. Dinicu

21 Musiker

21 Musiker

Hochachtungsvoll

Stefan Tomek

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch dementsprechend schneller Gewichts Zunahme der Säuglinge.

## Nährstoff Heyden

(hergestellt aus Hühnerrei)

## Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit-anregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Vertreter für Rumänien: Nic. Genovitz, Bukarest.

